

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 88 (1943)
Heft: 16

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

88. Jahrgang No. 16

16. April 1943

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Beilagen • 6 mal jährlich: Das Jugendbuch • Pestalozzianum • Zeichnen und Gestalten • 5 mal jährlich: Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht • 2 mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

Schriftleitung: Beckenhofstrasse 31, Zürich 6 • Postfach Unterstrass, Zürich 15 • Telefon 8 08 95

Administration: Zürich 4, Stauffacherquai 36 • Postfach Hauptpost • Telefon 5 17 40 • Postcheckkonto VIII 889

Erscheint jeden Freitag

Vorteile in Preis und Qualität, Muster, Offerten, Beratung durch fachkundigen Vertreter für Sie absolut unverbindlich. Prompte Erledigung.

Schulhefte, Heftpapier, jede Lineatur, Bleistifte, Farbstifte, **Kreiden, Griffel, Tinten, Klebstoffe**, Maßstabartikel, **Schiefertafeln** usw., Spezialartikel.

ALPHA ZÜRICH G.m.b.H. Tel. 3 49 74
Badenerstr. 16/18. Spezialgeschäft für Schulmaterialien.



Vereinsanlässe

aller Art, vom kleinsten bis zum grössten, halten Sie am vorteilhaftesten in den geeigneten Räumen des Kongresshauses ab. Auskunft durch die Direktion. Tel. 7 56 30.
Restaurant • Bar • Konzert-Café

Es lohnt sich



Ihre Schreibmaschine regelmässig revidieren und reinigen zu lassen. Meine Abonnements sind sehr vorteilhaft. Moderne Reparaturwerkstätte für alle Systeme. Alle Zubehöre.

OTTO C. LOHMANN - ST. GALLEN
Neugasse 48 I, Telefon 2 38 54

Prof. E. Matthias

INSTITUT FÜR HEILGYMNASTIK

Heilgymnastische Behandlung der **Haltungsfehler**. Funktionelle Nachbehandlung der **Kinderlähmung**. Behandlung der **Fuss- und Beinbeschwerden** etc.

Zürich 1, Stadthausquai 13, Tel. 3 68 33

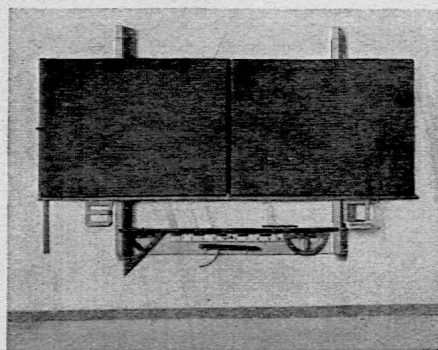
In den Herbstferien Durchführung eines Sonderkurses für Lehrer und Lehrerinnen für das **Schulsonderturnen** für **Haltungsschwächlinge**.

Archimedes (287-212 v. Chr.)

von Syrakus, war vom König Hiero mit der Untersuchung einer goldenen Krone auf ihren Goldgehalt beauftragt worden. Er entdeckte gelegentlich eines Bades das Gesetz der Auftriebe, mit Hilfe dessen er den Goldgehalt bestimmen konnte, ohne die Krone zu beschädigen.

Um Ihren Schülern dieses **Prinzip** zu erklären, benützen Sie eine **hydrostatische Waage**. Solche Waagen und sämtliche übrigen physikalischen Apparate werden in meinen Werkstätten hergestellt.

A. UTZ, BERN TEL. (031) 213 97



Wandtafeln, Schultische etc.

beziehen Sie vorteilhaft von der Spezialfabrik für Schulmöbel

HUNZIKER Söhne, Thalwil Tel. 92 09 13
Schweiz. Spezialfabrik für Schulmöbel. Gegr. 1880

MITTEILUNGEN DES SLV SIEHE LETZTE SEITE DES HAUPTBLATTES

✎ **Einsendungen müssen bis spätestens Dienstagvormittag auf dem Sekretariat der «Schweizerischen Lehrerzeitung» eintreffen.**

Versammlungen

Luzern. Sektion des SLV. Jahresversammlung, Palmmontag, den 19. April, 0945, Museggau. Vortrag Dr. Alfred Feldmann, Zürich: Die Wirtschaft im elementaren Unterricht.

Franz. Grill-, Speise- und Café-Restaurant

Metropol

Zürich, Fraumünsterstr. 14, Leitung G. Gubser

Wenn Herren-Anzüge und Ueberzieher

über Achsel und Knie v. Regen u. Sonne unansehnlich geworden, dann punktfrei

fachmännisch wenden lassen (nachher wieder wie neu)

Maß-Schneiderei G. Thoma, Scheuchzerstr. 140, Zürich, Telefon 6 05 68

Die zeitgemäßen schweizerischen

Lehrmittel für Anthropologie

Bearbeitet von Hs. Heer, Reallehrer

Naturkundliches Skizzenheft
„**Unser Körper**“
mit erläuterndem Textheft.

40 Seiten mit Umschlag, 73 Konturzeichnungen zum Ausfüllen mit Farbstiften, 22 linierte Seiten für Anmerkungen. Das Heft ermöglicht rationelles Schaffen und große Zeitersparnis im Unterricht über den menschlichen Körper.

Bezugspreise: per Stück

1-5 Fr. 1.20

6-10 „ 1.10

11-20 „ 1.-

21-30 „ .95

31 u. mehr „ .90

Probeheft gratis.



Augustin-Verlag Thayngen-Schaffhausen



Textband

„**Unser Körper**“

Ein Buch

vom Bau des menschlichen Körpers und von der Arbeit seiner Organe

Das Buch enthält unter Berücksichtigung der neuesten Forschungsergebnisse alle den Stoff über den Bau und die Arbeit der menschlichen Organe, der von der heranwachsenden Jugend erfaßt werden kann.

Lehrer-Ausgabe mit 20 farbigen Tafeln und vielen Federzeichnungen **Preis Fr. 8.-**

Schüler-Ausgabe mit 19 schwarzen und 1 farbigen Tafel und vielen Federzeichnungen **Preis Fr. 5.-**

**Heute hilft einer
dem andern!**



Mitglieder, berücksichtigt bei der Wahl des Ferienortes sowie bei Schulausflügen unsere Inserenten

Künstliche Zähne

sind aus Kunststoffen zusammengesetzt, die nicht jede Reinigungsart vertragen. Ultradent, die flüssige Zahnerème, erreicht mit ihrem zarten Schaum eine sehr schnelle, durchgreifende und schonende Reinigung dank ihrem Gehalt an Lamepon. Monatspackung 60 Rp., Originalpackung Fr. 1.75, in allen Fachgeschäften.



**Pelikan-
Tusche**

leichtflüssig, strich- und wasserfest. Tiefschwarz u. 17 leuchtende Farben

Es gibt keine bessere

Schweizer Fabrikat

*In der Schule weiß jedes Kind,
daß Bischof-Tafeln die besten sind*

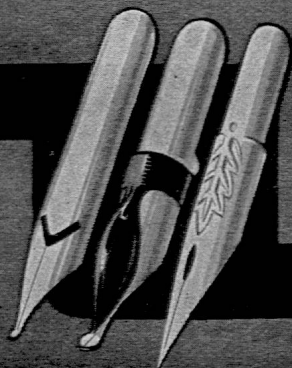
J.A. Bischof, Altstätten St.Gallen

Wandtafelabrik

Telephon 77

Verlangen Sie bitte Katalog und Preisliste

BRAUSE



FEDERN

für Schule und Beruf

Brause & Co. Jserlohn

Federmuster u. Prospekte kostenlos durch: Ernst Jngold + Co., Herzogenbuchsee

**CAHIERS
d'école,
Carnets
Blocs-notes
Registres
etc.**



**Renaud
6 CH S.A.
NEUCHÂTEL**

MANUFACTURE DE PAPIERS

Inhalt: Kind und Zeit — Die Organisation der geistigen Arbeit — Von der Lautverwachsung und ihrem Gegenstück (II) — Früelig — Diktatstoffe — Zur Jahresbezeichnung in der Geschichte — Pädagogische Arbeitsgemeinschaft Schaffhausen — St. Galler Schulbericht — Kantonale Schulnachrichten: Aargau, Graubünden, Zürich — SLV — Der Pädagogische Beobachter Nr. 6

Kind und Zeit*

*Kinder freu'n sich noch unsäglich,
Leben und geniessen,
Nur die Zeit ist unerträglich
Und ihr Zeiger kaum beweglich
Nach dem Schein zu schliessen.*

*Ach, die ahnenalte Uhr
An dem Lebensturme
Geht so schläfrig Spur um Spur,
Hätte sie doch Flügel nur
Und ginge sie im Sturme!*

*Denn am schönsten ist das Leben,
Wenn's am schnellsten fährt,
Nur die Alten zittern, beben
Um die Stunde, die soeben
Tropfend sich verzehrt.*

*Ja, die Kinder sind Verschwender,
Achten nicht der Zeit,
Und ihr schwankendes Geländer
Hüllt sich ihnen in Gewänder
einer Ewigkeit.*

Hedwig Dorosz.

Die Organisation der geistigen Arbeit

I. Sinn der Ordnung.

Eine gute Arbeitstechnik ist die wichtigste Voraussetzung für ein rasches, erfolgreiches Schaffen. Dies gilt für den Geistesarbeiter sogar als für den Handwerker.

Wir müssen vor allem langes, fruchtloses Suchen vermeiden. Das erreichen wir durch eine systematische Ordnung von allem Geschriebenen und Gedruckten und durch eine sinnvoll angelegte Kartei.

Unser Gedächtnis kann nicht alles behalten. Wenn wir etwas recht Interessantes lesen, glauben wir zwar oft, wir vergessen es nie mehr. Und dennoch haben wir es zu unserem Aerger oft schon nach einigen Wochen gar nicht mehr oder nur noch nebelhaft im Gedächtnis.

Wir haben alle einen grossen passiven Leseschatz. Es muss unser Ziel sein, ihn aktiv werden zu lassen, so dass wir wirklich jederzeit darüber verfügen können.

Sind wir imstande, alles, was wir an Wissenswertem in Büchern, Zeitschriften, Zeitungen, Manuskripten und Briefen antreffen, durch eine wohlangelegte Kartei jederzeit verfügbarsbereit zu halten, so haben wir in kürzester Zeit ein ungeheuer grosses und wertvolles Material beieinander; wir schaffen uns gewissermassen ein Lexikon, das auf unsere besonderen Bedürfnisse zugeschnitten ist.

II. Die Einordnung des verschiedenen Materials.

1. Die Bücher.

Wir würden gerne die Bücher mit ähnlichem Inhalt zusammenstellen. Weil sie aber ganz verschiedene Formate haben, sind wir — im Interesse einer vorteilhaften Raumaussnutzung — gezwungen, auf eine sachliche Ordnung zu verzichten. So ordnen wir die Bücher einfach nach Formaten, wobei wir immerhin die Möglichkeit haben, innerhalb des gleichen Formates die Bücher sachlich zusammenzustellen und zudem eine Art vertikale Ordnung erreichen können, indem wir die Bücher über das gleiche Thema untereinanderstellen. In grossen Bibliotheken unterscheidet man gewöhnlich drei Abstände für die Stellbretter:

- A. kleine Bücher, Höhe bis 25 cm;
- B. mittelgrosse Bücher, Höhe 25—33 cm;
- C. grosse Bücher, Höhe über 33 cm.

Eine andere Gliederung würde vielleicht für Folio-, Quart-, Oktav- und Duodezformat je eine Abteilung errichten.

Wir bezeichnen die Bücher jeder Gruppe so, als ob sie eine gesonderte Bibliothek darstellen würden, d. h. wir numerieren (auf dem Schutzumschlag) in jedem Format fortlaufend, für kleine Bücher z. B. A₁, A₂, A₃ usw. Diese Bezeichnungsart ist vorteilhaft, weil man Neuanschaffungen jederzeit an der richtigen Stelle anfügen kann.

Man achte darauf, die kleinen Formate in Kopfhöhe, die grossen zuunterst einzustellen. Wenn die Zwischenbretter sehr breit sind, kann man eventuell zwei Reihen Bücher hintereinander ordnen. Dabei soll die hintere durch ein Brett erhöht sein, damit die Bezeichnungen sichtbar werden.

Es ist empfehlenswert, ein Bücherverzeichnis anzulegen, das neben der Kennziffer der Werke mindestens deren Titel enthält. Dann muss man sich beim Buchausleihen nur die Nummer notieren und ist jederzeit imstande, das betreffende Werk zu ermitteln.

2. Broschüren und ähnliches.

Alle Broschüren bis Normalformat A₄ (210 × 297 mm), die keinen festen Einband haben oder so schmal sind, dass sie zwischen den andern Bänden verschwinden, werden entweder in Briefumschläge und Heftmappchen oder in Formarkästen gelegt. Verwendet man Briefumschläge, so wähle man die Normalformate C₄ (229 × 324 mm) und C₅ (162 × 229 mm). Normalformate sind nicht teurer als Folio- und Quartformate; wir unterstützen durch ihren Gebrauch die Normalisierungsbestrebungen, die auf internationaler Grundlage Ordnung in den sinnlosen Wirrwarr von Papierformaten aller Art gebracht haben (Auskunft über Normalformate vom VSM-Normenbureau, Lasterstr. 11, Zürich 2).

Formarkästen sind Schachteln, bei denen mindestens die Seitenwände aus Holz sind, damit sie in beliebiger Anzahl aufeinandergestellt werden können. Sie sind in verschiedenen Grössen käuflich (3 bis 6 Franken das Stück). An ihre Stelle kann ein beliebiges Kästchen treten, das genügend viele Schubladen besitzt. Bei einer allfälligen Selbstherstellung achte man darauf, den nutzbaren Innenraum der einzelnen Schubladen oder Schieber etwa 34 × 23 × 5 cm gross zu machen, damit Normalformat, Quart und all die kleineren Formate Raum haben.

Mappchen, Formarkästen oder Schubladen werden vorn mit gut lesbaren Etiketten versehen, die fortlaufende Nummern tragen (D₁, D₂, D₃ usw.). Die Broschüren eines Mappchens erhalten alle die gleiche Grundbezeichnung (D_{1a}, D_{1b}, D_{1c} usw.).

* Aus einer noch unveröffentlichten Gedichtsammlung.

3. Briefe, Aufsätze usw.

Briefe werden (mit der Maschine zusammengeheftet) zunächst in einen sogenannten Vorordner eingelegt (Ordnerformat C₄). Vorordner sind 7- bis 25teilig erhältlich.

Dürfen Briefe nicht gelocht werden, so legt man sie in Formularkasten. Die Papiere im Vorordner werden von Zeit zu Zeit gelocht und ins alphabetische Register abgelegt. Man nimmt immer mehrere Ordner gleichzeitig in Gebrauch. Einen z. B. für Privatbriefe, einen für alles, was die Schule betrifft, einen dritten vielleicht für Geschäftsbriefe und Vereinssachen. Solche Ordner kosten 2 bis 3 Franken. Sie sind sehr dauerhaft und wirklich praktisch.

4. Zeitschriften und Zeitungen.

Zeitschriften ordnet man streng chronologisch. Damit man bestimmte Artikel sofort findet, müssen sie unbedingt in der Kartei vermerkt sein (siehe Schlagwortkatalog, Abschnitt III, 2).

Aus Zeitungen schneidet man sich die Aufsätze und Artikel heraus, die man aufbewahren will. Es hat keinen Sinn, solche Ausschnitte in ein Buch hineinzulegen. Erstens fallen sie dort leicht heraus; zweitens gibt es Arbeiten, die sich in zwei, drei Fächern verwenden lassen (z. B. Geographie und Geschichte), so dass man überhaupt nicht wüsste, in welches Buch sie gehörten.

Zeitungsausschnitte werden auf billiges Normalformatpapier aufgeklebt und in einen Briefordner geheftet. Man vergesse nie, auf dem Ausschnitt Zeitungsnamen, Jahrgang, Nummer und Erscheinungstag zu notieren.

5. Pass, Schriften usw.

Dokumente, die nicht gelocht werden dürfen, legt man in grosse Briefumschläge (Normalformat C₄ oder C₅) und mit diesen in Formularkästen. Man kann auch sogenannte Aktenordner kaufen, die lauter solche Briefumschläge enthalten und recht praktisch sind.

6. Buchanalysen und ähnliches.

Was wissen wir von den vielen Büchern, die wir gelesen haben? Erschreckend wenig! Wie viele wichtige Stellen haben wir uns merken wollen! Und wenn wir uns noch schwach an einen Abschnitt erinnern, den wir verwenden könnten, finden wir ihn erst nach langem, mühevollen Blättern, oft überhaupt nicht mehr, ohne das halbe Buch neu zu lesen.

Diesem Uebel wird durch eine Kartei gründlich gesteuert. Wir wählen je nach der Ausführlichkeit, mit der wir die Aufzeichnungen besorgen wollen, Normalformat A₅ (148 × 210 mm) oder Normalformat A₄ (105 × 148 mm).

Eine Buchkartei enthält, gut ausgefüllt:

1. den Standort des Werkes und seine Nummer;
2. den Verfasser;
3. den Titel;
4. den Verlagsort;
5. das Erscheinungsdatum;
6. den Verleger;
7. das Format;
8. die Band- und Seitenzahl;
9. Inhaltsangabe, Auszüge und Seitenvermerke.

Wir machen diese genauen bibliographischen Angaben, um das Werk allfällig zitieren zu können.

7. Zeichnungen, Bilder usw.

Broschüren, die grösser sind als Normalformat A₄, Zeichnungen und grosse Bilder werden in entsprechenden Zeichnungsmappen aufbewahrt, die fortlaufend numeriert sind. Die Bilder im Innern derselben erhalten alle die gleiche Grundbezeichnung und fortlaufende Nummern (G₁₁, G₁₂, G₁₃ usw.).

Kleine Bilder (aus illustrierten Zeitungen) und Postkarten werden zunächst auf dunkelbraunes, festes Papier von gleichmässigem Format aufgezo-gen und dann in Mappen, Formularkästen oder Briefordner gelegt.

8. Uebersicht über die Ordnung:

Ordnungsmittel	Verwendung	Bezeichnung
1. Büchergestell od. Bücherschrank	Kleine Bücher	A ₁ , A ₂ , A ₃ usw.
	Mittelgrosse Bücher	B ₁ , B ₂ , B ₃ usw.
	Grosse Bücher	C ₁ , C ₂ , C ₃ usw.

Ordnungsmittel	Verwendung	Bezeichnung
2. Heftmäppchen, Formularkästen, Schubladen, Schachteln oder Briefumschläge	Broschüren, Briefe, Dokumente, Bilder	D ₁ , D ₂ , D ₃ usw. Das Inliegende mit a, b, c.
3. Briefordner	Briefe, Aufsätze, Zeitungsausschnitte, Bilder	E ₁ , E ₂ , E ₃ usw.
4. Kartei	Analysen, Auszüge, Rezepte, Ratschläge etc.	F ₁ , F ₂ , F ₃ usw.
5. Zeichenmappen	Grosse Broschüren, Zeichnungen, Bilder	G ₁ , G ₁₁ , G ₁₁₁ usw. Das Inliegende fortlaufend numeriert.

Weitere Ordnungsdienere, die in jedes Arbeitszimmer gehören: Heftmaschine, Locher, Vorordner, Paginiermaschine (= zum Numerieren) und eine kleine Papierschneidmaschine. — Hängeregistraturen, wie sie in modernen Schreibtischen eingebaut sind, ersetzen die unter 2 und 3 angeführten Ordnungsmittel. Sie sind zwar teuer, aber sehr zweckmässig.

III. Die Kartei.

Die Kartei besteht aus einem Holz- oder Kartonkästchen mit einer oder mehreren Schubladen. Sie kann selbst hergestellt werden. Jede Schublade ist ungefähr 25 cm tief und fasst je nach Papierstärke 500—2000 Karten (festes Papier ist empfehlenswert, eignet sich aber nicht so gut für Maschinenschrift). Im allgemeinen wählt man das Format 125 × 75 mm (sogenanntes internationales Format). Normalformat A₇ (74 × 105 mm) tut den gleichen Dienst.

Eine schlecht geführte Kartei bereitet Aerger und Verdross wie alles, was man nur halb macht, eine gut geführte erleichtert die Arbeit ungemein und bedeutet — wenn sie erst einmal eingerichtet ist — eine wesentliche Zeitersparnis.

Eine gute Kartei ordnet (wie ein Lexikon) nach Stichwörtern das gesamte Material, worüber man in bezug auf ein bestimmtes Thema verfügt. Ich möchte mich z. B. für eine Lektionenreihe, einen Aufsatz oder einen Vortrag über die franz. Revolution vorbereiten. Unter dem Schlagwort «Franz. Revolution» finde ich folgende Verweise:

- A₄₃, S. 3ff = kleine Bücher, Nummer 43, Seite 3ff.
 B₂₄ = mittelgrosse Bücher, Nummer 24.
 D₅, a, c = im Formularkasten 5, Broschüren a und c.
 E₁, R = Briefordner 4, Buchstaben R, Zeitungsausschnitt.
 F₁, Mignet = Kartei 1, Schlagwort Mignet. Dort findet sich die Zusammenfassung seines Werkes «Histoire de la Revolution française».
 G₁, Nr. 450ff = Mappe 1, Bilder ab Nummer 450.

Die Kartei besteht eigentlich aus zwei ineinandergestellten Katalogen, dem Autorenkatalog und dem Schlagwortkatalog (auch Sachkatalog genannt).

1. Der Autorenkatalog.

Von jedem Werk wird eine Karte eingestellt, die Verfasser und Buchtitel nennt. (Die genauen Angaben finden sich in der Analysen-Kartei; siehe Abschnitt II, 6.) In grossen Bibliotheken wird auf einem Zettel prinzipiell nur ein Werk vermerkt. Private notieren auf dem selben Zettel alle Werke des gleichen Verfassers. Nötigenfalls kann man die Rückseite der Karte verwenden, wenn man auf der Vorderseite ein Verweiszeichen anbringt.

Zur alphabetischen Einordnung nimmt man stets den Geschlechtsnamen des Verfassers voraus. Das

«von» vor demselben wird aber ganz ans Ende gestellt, z. B. «Wyss, Alfred, von» (ebenso mit franz. «de»). Dagegen werden «zum», «zur» vor den Geschlechtsnamen gestellt (ebenso franz. le, la, les, de, des). Beispiel: «zur Mauer, Anton». Hat ein Werk mehr als einen Verfasser, wird die Hauptkarte unter «Anonym» eingelegt und für jeden Autor eine Rückweiskarte eingestellt. Hat ein Verfasser ein Pseudonym, das bekannter ist als sein bürgerlicher Name, so wird die Hauptkarte dort eingestellt und unter dem eigentlichen Namen eine Rückweiskarte angebracht.

2. Der Sach- oder Schlagwortkatalog.

Die Sachwortkarte verzeichnet einfach das Schlagwort und die Nummern der einschlägigen Werke (siehe oben angeführtes Beispiel über die franz. Revolution). Von jedem Werk werden neben der Autorenkarte mindestens eine, oft aber zwei und mehr Schlagwortkarten angelegt. Auch von fremden Werken füllt man Schlagwortkarten aus, die den genauen Stand, d. h. die Bestellnummer der benützten Bibliothek angeben.

Schliesslich können Schlagwortkarten auch beliebige Stichworte enthalten, die unseren besonderen Interessen und Studien entsprechen. Wir vermerken z. B. auf der Karte «Freier Wille» alle Stellen in Büchern usw., wo wir schon darüber gelesen haben, eventuell unter Angabe, ob sich der betreffende Autor verneinend oder bejahend dazu einstellt.

Die Schlagworte werden, soweit es geht, dem Titel des Werkes entnommen, wobei man gewöhnlich das erste Substantiv verwendet, das im Nominativ steht. Findet man im Titel kein bezeichnendes Wort, wählt man das Schlagwort, unter dem man am ehesten nach dem betreffenden Werke suchen wird. Personennamen sind stets Schlagworte. Karten mit summarischer Bezeichnung (z. B. «Kunstgeschichte») verweisen mit Buchstaben und Zahlen auf alle Werke, die wir darüber besitzen.

Für grosse Bibliotheken ist ein Schlagwortverzeichnis absolut notwendig. Dasselbe wird vorzugsweise nach dem Dezimalsystem angelegt¹⁾. Für kleinere Verhältnisse genügt ein Verzeichnis der summarischen Schlagwörter, die man anwendet. Dasselbe kann unter Umständen gerade auf der Karte «Schlagwörter» gemacht werden.

Es ist vorteilhaft, die Autorenkarten rot, die Schlagwortkarten weiss zu wählen. Wo man über die Einordnung im Zweifel ist, braucht man nur die betreffenden Anleitungen in einem Lexikon nachzulesen.

IV. Ein kurzes Schlusswort.

Das erste Ordnen des Materials und die Einrichtung einer guten Kartei nehmen ordentlich Zeit und Mühe in Anspruch und verursachen einige Kosten. Die Weiterführung ist sehr billig (nur Neuanschaffungen von Karten und Briefordnern) und erfordert geringe Mühe. Wer aber mit einem solchen System arbeiten kann, den reuen anfängliche Mühe und Kosten nicht mehr.

Auch Sie haben schon fruchtlos und lange gesucht. Auch Sie haben sich schon über Vergessenes geärgert. Auch Sie müssen Ihre Arbeit rationalisieren!

Theo Marthaler.

¹⁾ Siehe «Tables générales abrégées» Bruxelles, Office international de Bibliographie, 1897, 73 pp, und auch G. Guerguy: L'art et la manière de classer ses notes, 90 pp (Paris, Institut International de Bibliographie).

Von der Lautverwachsung und ihrem Gegenstück *

Fortsetzung und Schluss

II. Unbestimmter Artikel.

Den bisher besprochenen Fällen treten gegenüber die Verwachsungen und Abtrennungen mit *n*, an denen der *unbestimmte* Artikel die Schuld trägt. Die Formen «ein, eine, ein» lassen erwarten, dass meist Maskulina und Neutra — nicht aber Feminina — der Veränderung unterliegen, also ein Aff zu ein *Naff*, ein Urseli (Gerstenkorn am Auge, aus franz. orgelet) zu ein *Nurseli*, und umgekehrt ein Nachen zu ein *Achen* oder ein Nissli zu ein *Issli*, Nüsschen. Doch gibt es auch etwa weibliche Fälle: Ader wird zu *Nader*. Die Natter wird zu *Otter*. In der ältern Sprache, und noch mehr in den Mundarten, kann nämlich *ein* auch weiblich sein (ein feste Burg, ein gute Wehr), was die Deglutination erleichtert.

Der Igel heisst nicht selten *Nigel*, auch Sünigel, in Basel Sauniggel und in Deutschland Zaunigel (Volksetymologie). Sehr verbreitete alemannische Formen sind *Nascht* statt Ast, bei J. P. Hebel «in Hurst und Nast»; dazu Nastloch. Weitere Fälle sind schweizerisch *Näber*, Eber (männliches Schwein), niederländ. *Narm*, Arm, *Naars*, Arsch (früher ars), bayrisch *Nadern*, Ader, *Naten*, Atem (O. Weise, Mundarten, S. 47), dazu schweizerisch *Nötemli* und bern. *Noote*, «Atem»; vogtländ. *Nachterle*, Achtelsliter, als Flüssigkeitsmass (O. Weise). Eine kleine Schülerin fragt ihre Freundin: Hesch du my *Nadfäntshelgeli* scho gseh? Advent war als seltenes, fremdes Wort missverstanden worden. Die Verwachsung konnte allerdings nicht wohl in der Verbindung «der Advent» zustandekommen, wohl aber in Fügungen wie «en Adfäntshelgeli», «dä schön Adfäntskaländer».

Eine hochdeutsche Deglutination ist die *Otter*, eigentlich dasselbe wie Natter. Die verkürzte Form tritt zuerst bei Luther auf. Die Vollform ist westgermanisch: angels. naedde, altsächs. nâdra, althochd. nâ-tara. Aus «ein * nâter» wurde bayr. Atter, schwäbisch-alem. âter, später im Neuhochdeutschen mit dem nicht seltenen Wandel von â zu ô¹⁹⁾ nôter, noter, woraus heute die *Otter*. Weitere Deglutinationen sind niederdeutsch, niederländ. und engl. *adder*. Recht verbreitet ist die Abtrennung auch bei dem germanischen Worte Nachen: althochd. nahnho männl., angels. nako, niederl. nakk und aak, neuhochd. Nachen, am Mittelrhein *Achen*, oberd. *Ache*. Dem Althochdeutschen entstammt der französische Marineausdruck *accon*, «kleiner flacher Kahn»; aus dem Niederländischen sind entlehnt wallonisch nak (in Französisch-Belgien) und schriftfranzösisch *aque*. Aus dem Altfranzösischen stammen neuprovenzalisch *akun* und mit neuer Agglutination *lakun*. Schliesslich drang in neuhochdeutscher Zeit das Wort Nachen in der Form *nach* ins Wallonische ein.

Unser «Nagelbohrer» hat eine merkwürdige Geschichte. Man nannte ihn zuerst nabu-gêr, Nabenbohrer, d. h. spitzes Eisen (Ger) zum Bohren von Rad-

* Siehe I. Teil, SLZ Nr. 15, S. 249.

¹⁹⁾ Unser *Odem*, *Mond*, *Kot*, wo lautete früher âteme mâne, kât, wâ.

naben²⁰⁾. Auf nabe-gêr, nebe-gêr²¹⁾ beruhen die oberdeutschen Formen Nabiger und Aebiger. Daneben tritt bereits im Mittelalter nâgeber auf, mit Vertauschung von b und g; heute veraltet und mundartlich Näber, Naber. Schliesslich wurde nagebêr unter Einfluss von Nagel auch zu Nagelbohrer umgestaltet.

Nach der chinesischen Stadt Nanking wird eine Art rotgelber Baumwollstoff der Nanking benannt. Dieses Wort machen sich die Dialekte etwa mundgerecht: hessisch *Anke* (Weise 46, wo auch oberdeutsch *Est* statt *Nest* erwähnt ist), plattdeutsch *Lanking*. «In en gelen langkingschen Rock», sagt Reuter in «Stromtid» I, Kapitel 5. Im Italienischen heisst der Stoff *tela nanchina*, selten *anchina*, in den Mundarten nankin und mit Dissimilation des ersten gegen das auslautende n manchmal *lankin(a)*, daneben oft auch *ankin(a)*. Letztere Form dürfte nicht aus nanchina, sondern aus lanchina entstanden sein. Das l- der Reuterform ist mir unklar.

Die *Pflanzennamen* sind Entstellungen besonders stark ausgesetzt. Seitdem von botanisch versierten Sprachforschern und sprachkundigen Botanikern auf diesem Gebiete systematische Namensammlungen angelegt worden sind, kann man aus solch unerschöpflichen Fundgruben Stoff für manche sprachliche Untersuchung holen. Jede Pflanze hat ihre botanischen Eigenheiten, ihre volkscundliche und pharmazeutische Bedeutung. Bei näherem Zusehen knüpft sich an die einzelne Blume, den einzelnen Strauch soviel Glauben und Aberglauben, dass im Grunde genommen jeder Pflanzennamen ein Spezialstudium verlangt. Nach dem Gesagten dürfen wir auf botanischem Gebiet auch reiche Ausbeute an Volksetymologien, Kreuzungen, Verwachsungen erwarten. Für die Nessel sagt man beispielsweise im Oberdeutschen auch *Essel*. Die Narzisse, ein im 16. Jahrhundert aus dem Griechischen eingedrungenes Fremdwort, lautet dann und wann *Arzisse*, z. B. in Hessen. Meine Tochter sagte mit 5 Jahren: D Krokus sy doch chlyner as d *Arzisse* (beide Arten blühten auf dem Rasen neben dem Hause). Zum italienischen *narciso* gehört *arcis* in Mailand und Locarno; on narcis wurde hier zu on arcis.

Die Brunnkresse ist den Botanikern als *Nasturtium palustre* bekannt, sie heisst irgendwo an der Weser *Asturzikum*²²⁾. Das Wort bewahrt auch in den romanischen Sprachen eine mehr oder weniger gelehrte Form und hat meines Wissens nirgends deglutiniert, scheint auch ziemlich selten zu sein.

Ein dreijähriger Basler Knabe fragte bei der jedes Mittagessen eröffnenden Speise, nämlich Nüssen mit Brot: Darf i no *Issli* ha? Die Entwachsung erklärt sich unschwer aus der Verbindung «Gimmer no e Nissli».

In Altenburg (Hessen) nennt man das Morgenkleid der Frauen *Eglischee*. Das Wort *Négligé* ist im 18.

²⁰⁾ Althochdeutsche *naba* Radnabe ist gemeinindogermanisch; es lautet niederländisch *nave*, *naaf*, und mit Abtrennung *aaf*. Das Wort bedeutet oft gleichzeitig Nabel. Verwandt sind lateinisch *umbo* Schildbuckel und *umbilicus* Nabel, sowie griechisch *omphalos* Nabel, Schildbuckel.

²¹⁾ Mittelenglisch *nave-gôr*, *nauger*, englisch *auger* Bohrer. Im Niederländischen stehen *navegaar* und *avegaar* neben *naaf* und *aaf* Nabe.

²²⁾ Rolland: *Flore populaire* III 329.

Jahrhundert bei uns eingedrungen und heute im Französischen längst durch *le déshabillé* überholt²³⁾.

Es gibt auch im Dativ entstandene Verwachsungen und Abtrennungen mit *m*; sie sind oben am Ende des bestimmten Artikels behandelt.

In den romanischen Sprachen ist vor allem die französische Agglutination *nombril*, Nabel, aus lat. *umbiliculus*, «Näbelchen», zu nennen. Die schriftfranzösische Form lebt in Frankreich nur noch sporadisch, ist im Nordwesten aber ziemlich häufig anzutreffen; daneben ist *lombril* schon altfranzösisch. Die etymologisch allein richtige Form *ombril* erhielt sich bloss auf zwei Punkten des französischen Sprachgebietes²⁴⁾, ist also so gut wie ausgestorben. Trappolet, der als erster die Agglutination im Französischen näher untersucht hat²⁵⁾, kommt m. E. mit Recht zu dem Ergebnis, *nombril* sei eine n-Agglutination aus *un ombril*, und *lombril* eine l-Verwachsung aus *l'ombril*. Andere Forscher denken an die Reihenfolge «*ombril*, *lombril*, *nombril*», wobei sich die drei l von «*le lombril*» zu «*le nombril*» dissimiliert hätten. Auch bei dem französischen Wort für Eidechse stehen drei Formen nebeneinander: franz. *le lézard* aus *lacerta*, daneben mundartlich *ézard* und *nézard*. Neben *luzerne*, einer Kleeart, gibt es *uzerne* und *nuzerne*, neben *lentille*, Linse (aus *lenticula*), *entille* und *nentille*. Bei diesen sehr häufig gebrauchten Wörtern erscheint die Agglutination als etwas sehr Zufälliges; sie erfolgt ohne ersichtlichen Grund bald mit l und bald mit n. Weitere solche Fälle sind *labit* und *nabit*, «*habit*», *lanse* und *nanse* neben *anse*, «*Henkel*» (lat. *ansa*), *lérisson* und *nérisson* neben *hérisson*, «*Igel*» (aus lat. *ericius*).

Eine gemeinromanische n-Deglutination liegt bei der Orange vor. Aus persisch *narandsch* wurde rumän. *narantsa*, altital. *narancio* und entsprechende Formen heute in Oberitalien; spanisch *naranja*. In der Verbindung *un narancio* entwickelte sich die Form (un) *arancio*: wir finden mittellatein. *arancium*, ital. *arancio*, altfranz. *arange*²⁶⁾ und heute *orange*²⁷⁾, provenz. *arange*, *auranja*. Ohne auf die verschiedenen volksetymologischen Umprägungen einzugehen, erwähne ich noch den dritten Typus, nämlich portug. *laranja* aus **aranja*. Die Entwicklungsreihe *naranzo* *aranza* *laranza* entspricht derjenigen von *Nachen*, bei dem wir auf romanischem Boden die drei Stufen **nacon* *acon* *lakun* gefunden haben.

Zum Schluss noch zwei Fälle aus dem Englischen! In Galsworthys Drama «*Justice*» (3. Akt, 1. Szene) sagt jemand: He's *eurotic* — got no stamina (Er ist ein Neurotiker, ihm fehlt das feste Gefüge, er ist weich wie Pappe). Hier wurde a *neurotic* zu an *eurotic*,

²³⁾ Eine n-Abtrennung kann auch durch die *Präpositionen* in, von, gegen, gen hervorgerufen werden. Ein neunjähriger welscher Schüler in Basel schrieb: Das Zimmer gegen *Orden*. Ein Dorf nordwestlich von Bern heisst heute *Ortschwaben*, im 12. Jahrhundert schrieb man *Nortsuaben*. — Die genannten Vorwörter sind ferner an der Verwachsung *Neisele* schuld, wie die Solothurner etwa statt *Einsiedeln* sagen. — Eine bewusste Verdrehung ist die von Sebastian Brant gebrauchte Form *Narragonien*.

²⁴⁾ Lot-et-Garonne auf Punkt 657, Karte 921 des Atlas linguistique de la France; ferner im Wallis (Héremence).

²⁵⁾ «Zur Agglutination in den französischen Mundarten.» Festschrift zur 49. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner, Basel 1907, Seite 324–340.

²⁶⁾ Diese Früchte hiessen im Mittelalter in Deutschland *Arancien* oder *Oranienäpfel*.

²⁷⁾ In doppelter Anlehnung an *or* Gold und an den Namen der südfranzösischen Stadt *Orange*, durch die die Apfelsinen nordwärts reisten (Bloch, Dict. étym.).

trotz dem Vorhandensein von neuralgia und neurology — freilich nur in der Sprache des halbgebildeten managing clerk Cokeson. Gleichgeartete Beispiele sind im Englischen zahlreich. Viel seltener ist der Typus anemony, emony, Anemone. Rolland zitiert in seiner Flore populaire I 22: engl. anemony, woraus emony, und anenemy, woraus enemy. Die Form emony ist eine hübsche Silbendeglutination und gehört zu Akonissin. Das engl. enemy und vielleicht auch schon anenemy sind Homonyme von enemy, Feind; es scheint irgend eine pharmazeutische Eigenschaft der Anemone hineingespielt zu haben.

Hier nötigt mich das deutsche Wort *Bockbier* statt *Einbecker Bier*, noch einmal auf unsere Muttersprache zurückzukommen; die Deglutination von *Einbecker Bier* zu *ein Beck*... bildet ja eine hübsche Parallele zu der englischen Anemone. Der Deutsche spricht seit über hundert Jahren von *Bockbier* oder verlangt einen *Bock Bier*, was sogar als *un boc* ins Französische gedrungen ist. Das edle Getränk stammte ursprünglich aus dem Städtchen *Einbeck* (9000 Einwohner) im Regierungsbezirk Hildesheim, dessen Brauereien schon im Mittelalter berühmt waren. Der Deutsche trank später auch ausserhalb von Preussen *Einbeckisch* oder *Einbecker Bier*; ums Jahr 1800 begegnet dafür in München die gut bayrische Schreibung *Oanbock*, *Ambock*, wobei oan-, am- dem hochdeutschen *ein* entspricht. Im 19. Jahrhundert tritt dann die Form *Bock* auf, bei der die Abtrennung des vermeintlichen Artikels vollzogene Tatsache ist. (Warum man *Bock* statt *Beck* sagt, wage ich als Abstinenter nicht zu entscheiden.)

Auf der Insel Sardinien heisst der Blutegel heute *angusua* statt *sanguisuga*. Das gute Tier hat seinen Kopf buchstäblich verloren, weil man in dem anlautenden *s-* den bestimmten Artikel erblickte, der im Südsardischen *su*, *sa* lautet (aus lat. *ipse*), während man in der übrigen Romania *il*, *lo*, *la*, aus lat. *ille*, *illa*, sagt. Neben sard. *sandscha*, Geschwür, steht *andscha*, Eiter, beides von lat. *sania*, Eiter. Die Sandalen nennt man dort *sas sandalias* oder *andailas*, aus *sandalium*; die Deglutination wurde durch *andare*, gehen, erleichtert.

Andere Möglichkeiten.

Es gibt Fälle von Entwachsung anlautender Wortteile, bei denen im Anlaut eines Wortes nicht der Artikel, sondern irgend ein anderes Wort erblickt und dann abgelöst wurde. Statt *solid* versteht ein Kind *so lid* und bildet folgerichtig «*e lid Bett*». «*dä Stuel isch lid*». Eine Schülerin schrieb über den «billigen Jakob»: er verkauft den Leuten alles sehr billig; aber es ist nicht *so lid* wie die teure Ware. — Gelegentlich wird in der Anfangsilbe eines französischen oder italienischen Wortes ein besitzanzeigendes Fürwort gehört und abgetrennt, so dass der Bergler nur noch *le tagnon* statt *montagnon*, oder das Mädchen im Piemontesischen nur noch *tota* statt *matota* heisst. Auch Adjektive spielen ihre Rolle. Ein Meerkrebs heisst ital. *ciporro* statt *granciporro*; man glaubte, *granciporro* (aus lat. *cancer pagurus*) sei als *gran ciporro*, grosser Krebs, zu verstehen. Ein gewisser Stoff, geköppter Barchent, heisst franz. *le basin*, im 17. Jahrhundert aber hiess es noch *le bombasin*, aus *bombyx*; man trennte *du bon basin* ab. Im Italienischen gibt es *basino* und *bombasina*. Ferner wurde die unheilbringende Vorsilbe *mal-*, «schlecht», etwa durch *bon-*, «gut», ersetzt

oder, wie im Spanischen, ganz weggelassen: span. *enconia* heisst Zorn, und daraus wird *encono*, Zorn, abgeleitet; die Vollform müsste *malenconia* lauten, eigentlich «schwarze Laune», aus *melancholia*. Den Eibisch, *malva hibiscum*, nennen die Italiener *malvavischio* oder *malvischio*, wofür auch beschönigend *bonvischio* gesagt wird. Für eine andere verbreitete Pflanze, den Andorn oder Dorant (*marrubium*), sagen die Provenzalen neben *marübi* auch *bonrübi*. Man erinnert sich der abergläubischen Griechen, die ihre *Erinyen* oder Rachegöttinnen, um den fatalen Namen nicht aussprechen zu müssen, beschönigend und beschwichtigend *Eumeniden* (Wohlgesinnte) nannten. Aus ähnlichen Erwägungen heraus sagt man im Italienischen nicht *malaccia*, «Windstille», sondern *la bonaccia*, was dann die Schwestersprachen übernommen haben; die Wurzel ist *malacia*.

Aus dem Deutschen brauche ich nur noch *Her-odes* und *Her-odot* zu nennen, und der geneigte Leser ahnt sogleich, was für Unheil mit diesen Namen angerichtet werden kann. Ein Basler Büblein verstand in der Sonntagsschule, wo man die Eigennamen nicht an die Tafel setzt, *der Herr Odes*, was umso eher zu begreifen ist, als in jedem denkbaren Satzzusammenhang *Herr Odes* herausgehört werden kann: bim Herodes, vom Herodes, der Herodes. Kein Korrektiv verhindert die Entstehung dieser eigenartigen Deglutination. Es soll sogar vorgekommen sein, dass ein grüner Gymnasiast den Geschichtslehrer nicht recht verstand, der von *Herodot* erzählte, und dabei an einen Herrn *Odott* dachte.

Eine bekannte ländliche Abtrennung ist *e delikat Esse* statt eine Delikatesse. Und zuguterletzt mögen zwei kindersprachliche Erlebnisse andeuten, dass hie mit die Möglichkeiten noch keineswegs erschöpft sind. Eine Tante kochte mit Neffen und Nichten auf einem winzigen Herd richtige Speisen und sagte dabei: «I weiss nit, ob er längt, dä Spiritus?» Der fünfjährige Peter bemerkt: «Meinsch du, dä *Spiri* läng nit? In der Kuchi isch no meh *Spiri*, de hesch jo gsait, er syg *duss*.» Der Kleine zerlegte also kurzweg das unbekannte Wort *Spiritus* in *Spiri* und *duss* (draussen). Zwei Jahre früher veranlassten ihn seine Eltern einmal bewusst zu einer Deglutination des Wortes *Papagei*. Bekanntlich nennen kleine Kinder im Zoologischen das Papageienweibchen etwa *Mamagei*. Peter hatte nun in einem Schaufenster zum erstenmal einen Papagei bewundert. Ein Weilchen später fragt man ihn: «Wie haisst ächt d Frau vom Babbegai?» Er besinnt sich und verkündet stolz: «*Trudigai*» (Peters Mutter heisst natürlich Trudi). Der zungenfertige Bub war um die Antwort nicht verlegen; Mamme und Trudi waren für ihn Synonyme, da die junge Mutter von allen Verwandten und ihrem Gatten Trudi genannt wurde.

Gewisse Ansätze zur Deglutination liegen schliesslich auch noch in gelegentlichen schülerhaften Verschreibungen; in solchen Fehlern steckt, wie immer, ein Stück Berechtigung. Oft kann man einen Schüler, der im Deutsch- oder fremdsprachlichen Unterricht eine falsche Form bildet, auf die tröstliche Tatsache hinweisen, dass seine Form in einer Mundart oder im Volksfranzösisch und wie man dergleichen eben nennt, ebenfalls existiert; die Variante ist dann keine Neuschöpfung, der Schüler und das Volk bilden sie nach denselben Analogien. Hier eine kleine Musterkarte mit 4 französischen Fehlertypen: C'est

une jolie d'ictée. Il faut punir le peintre s'évèremment. Je m'éfie des tricheurs. La Suisse se trouve au c'entre de l'Europe. All diesen Verschreibungen ist ein Zug gemeinsam; sie hängen mit der eigenartigen Apostrophierung des Französischen zusammen, die den Anfängern Kopfzerbrechen bereitet. Die «falsche» Abtrennung von d-, s-, m- und c- stützt sich auf die berechnete Apostrophierung von le livre d'Alice, elle s'assied, je m'étonne, c'est vrai und bildet damit trotz ihrer Seltenheit durchaus eine Parallele zur l- und n-Deglutination.

Ich bin am Schlusse meiner Arbeit angelangt. Der geduldige Leser, der mir bis hierher gefolgt ist, hat wohl seinen Blick für Deglutinationserscheinungen etwas geschärft und schenkt ihnen in Zukunft mehr Beachtung. In diesem Fall hat auch meine Untersuchung ihren Zweck erfüllt. Wer gar meine Sammlung um einige lehrreiche Beispiele vermehren kann, leistet der Forschung einen Dienst und darf meines lebhaften Dankes versichert sein.

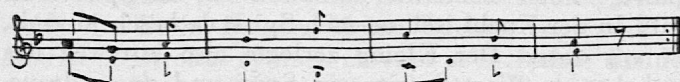
Dr. Walther Gessler, Sekundarlehrer, Pratteln.

FÜR DIE SCHULE

Früelig (1. und 2. Strophe von Aloys Glutz, 1789–1827)



1. { Los, wie d'Vö - gel lieb - li sin - ge,
Gsch, wie d'Geiss - li freu - dig sprin - ge;
2. { Blüem - li blüe - je uf der Mat - te
a der Sun - ne und im Schat - te
3. { D'Sun - ne schynt so hell i d'Schy - be;
nie - mert will im Schtüb - li bly - be,



1. { lieb - li tönts vo Berg und Tal.
Früe - lig isch es ü - ber - all.
2. { und im Gar - te rot und wyss;
isch es wie im Pa - ra - dies.
3. { al - les singt und jub - let froh;
und es got mer au e - so.



- 1.-3. fal - le - ri, fal - le - ra, fal - le - ri, fal - le - ra!



1. Früe - lig isch es ü - ber - all.
2. isch es wie im Pa - ra - dies.
3. und es got mer au e - so.

Bearbeitung von Walter Schmid, Wallenstadt.

«Alles Lernen ist nicht einen Heller wert, wenn Mut und Freude dabei verloren gehen.»

Pestalozzi.

4.-6. SCHULJAHR

Diktatstoffe

Die nachfolgenden Uebungen sind durchaus nicht nach «moderner» Methodik angelegt. Sie werden daher energisch beanstandet werden. Der Kollege, der sie verfasst hat, weiss aber aus eigener Erfahrung, wie sehr Sicherheit in der Orthographie visuelle und schreibmotorische Übungssache ist. Daher sind als gelegentlicher Drill die erprobten Zusammenstellungen durchaus nicht wertlos. Die Unsicherheit in der Rechtschreibung erschwert den Unterricht in den oberen Klassen in einem Masse, dass es sich wohl verlohnt, hier vermehrte «mechanische» Uebungen einzuschalten.

In einer II. und III. Folge erscheinen die Uebungen mit Konsonanten. Red.

I. Vokale

ai, ei?

Froschlaich im Teiche, die Zaine im Weiher, die verwaisten Jungmeisen, Reis und Mais für die armen Waisen Kinder, der Heini im Eichenhain, die Veilchen im Mai, ein weiser Kaiser am Rhein, eine Leiche am Feldrain, eine Maid in der Heide, die Liederweisen des Waisenknaben, hei! welch riesiger Hail, ein Laib Brot am Leib.

äu, eu?

Die Wohnhäuser vorläufig räumen, enttäuschte Leute sträuben sich, die verseuchten, keuchenden Mäuse, abscheuliche Eulen, Räuber heucheln und leugnen, feuchte Geldbeutel, eine betäubte Beute, zerstreute Bäume, greuliche Kläuse, bräunliche Gartenzäune, ein Gebäude umzäunen, dort läuft ein heulendes Fräulein, heuriges Heu, Gäule zäumen, neue Kreuze, den Leuten läuten, das Euter eines Wiederkäuers, Käuze träumen, Streue streuen, neue Schläuche, häufig seufzen, schäumend durchbleuen, die Schleuder in den Fäusten, schleunigst vergeuden, Efeuranken im Gesträuch, die gebräunte Haut häutet sich, Beulen an den Keulen, zerstreute Garnknäuel.

i, ie, ieh?

Nie zur Ruine marschieren, der Wiederkäuer gedieh wieder, widerwillig rasieren, frierende Bienlein, kriechen im Kies, diese Gardine riecht, der Griesgram hielt inne, keine Familie ohne Bibel, Emilie liest schwierig, wohin zieht ihr?, wir zieren mit Flieder, was geschieht und passiert hier?, verschmierte Auglider, liebe Frühlinglieder, fliehende Kaninchen, die Mähmaschine blieb liegen, widerstandsfähige Bahnschienen, gib mir Medizin!, sieben spielende Tierlein, vier Birnenstiele, verschiedene Baustile, wie viele Oliven?, im Kamin hingen viele Fliegen, der Mina erwidern, vielleicht ein Klavier mieten, Zwiebeln begiessen, ziemlich billiges Papier fabrizieren, ein konfirmierter Diensthote, viel Vieh, zielende Offiziere, neugierig in den Spiegel schießen, blutgierige Tiger transportieren, ein Lismar blieb in der Kabine liegen, Geographie studieren, ein liebliches Quartier beziehen, Briefe adressieren, Musik studieren, der spazierende Barbier befiehlt, hier stiehlt niemand.

oh, oo, ö, öh?

In einer Höhle geboren, eine törichte Gewohnheit, ein verllorener Sohn, gehorsame Personen, ein dröhnender Strom, ein roter Mohn im Mondenschein, ausgehöhlte Föhren, erfrorene Ohren, zerstörte Frühlingsboten, lodernde Kohlen, Löwenzähne, holen, im

Moos wohnen, von gewöhnlichen Boten hören, Röhrlin durchbohren, den Stöhnenden gehören, gewöhnlich tönen, höhnende Ruhestörer, fröhliche Mohren, ohne Frondienste, das Moor gefror zu, der Tor fror gehörig an die Ohren, ein Stromer frohlockt im Stroh, durchs Gartentor gezogen, der Floh floh, wohlfeile Rohstoffe, Bohnen und Moorrüben und Blumenkohl.

u, uh, ü, üh?

Eine uralte Stubenuhr, eine spürbare Abkühlung, die Blüten des Frühlings sind früh verblüht, Ruth ohne Schuh, die Ruder führen, die fürsorgliche Natur, eine mühsame Bergtour, schwüle Julitage, Spuren der Urochsen im ungemütlichen Urwald, muhende Kühe, der Schwur auf dem Rütli, sprühende Gluten, müde bin ich, geh' zur Ruh, ein berühmter Kurort, die Schublade zuschnüren, ein ruhendes Mühlrad, ein Fuder Urkunden, berühmte Hühnerrassen, die wehmütige Gertrud ruht an der Spulmaschine, Geschwüre nicht berühren!, die Fluten der Thur, die Fadenspule unter dem Stuhle, Krüge ausspülen, Fluren unterwühlen, sich an den Kurfürsten abmühen, unwillkürlich verführen. X

Zur Jahresbezeichnung in der Geschichte

Bei geschichtlichen Betrachtungen sind die Ausdrücke «im XV. Jahrhundert», «im XX. Jahrhundert» usw. vielfach im Gebrauch.

Ich bemerke immer und immer wieder, dass selbst bei geschulten Leuten bei diesen Ausdrücken eine Unsicherheit, ein Stocken eintritt und dass ein Umrechnen stattfinden muss.

Warum sagen wir nicht: «In den 1900er Jahren, in den 1400er Jahren?» Wir sagen ja auch: in den 1830er Jahren, oder einfach in den Dreissiger Jahren.

Gerade für denjenigen, der sich gewohnt ist, mit den Worten eine optische Vorstellung zu verbinden, ist die ersterwähnte Bezeichnung unanschaulich und wirkt mindestens hemmend. Sie ist entstanden aus einem abstrakten «Rechnen», neben die wenigstens die andere Bezeichnungsweise als gleichwertig hingestellt werden sollte.

Der Jahrhundertbegriff ist kein feierlicher Titelbegriff, weil er sich ja mit den entscheidenden geschichtlichen Epochen gar nicht deckt, sondern eine einfache Zahlenbestimmung. J. Br.

Pädagogische Arbeitsgemeinschaft Schaffhausen

Am 10. April versammelten sich die Mitglieder der Pädagogischen Arbeitsgemeinschaft Schaffhausen sehr zahlreich zu ihrer diesjährigen Generalversammlung. Im Jahresbericht gab der Präsident, Reallehrer Bühner, unter dem Motto: «Eine Pflugschar, die rastet, rostet», einen Ueberblick über die sehr rege Tätigkeit während des verflossenen Jahres. An sieben auf das ganze Jahr verteilten Nachmittagen führte Herr Woessner, Charlottenburg, die Lehrerschaft in den Gemüsebau ein. An einem schulfreien Nachmittag fand im letzten Herbst eine Besichtigung der Prähistorischen Abteilung unseres Klosters statt, für deren Führung sich der Museumsdirektor, Dr. Guyan, bereitwillig zur Verfügung stellte. Auf Ersuchen der Arbeitsge-

meinschaft stellenloser Lehrer wurde im Dezember für den Lehrernachwuchs ein gutbesuchter Einführungskurs in die Schweizer Schulschrift, mit besonderer Berücksichtigung der «Schule der Geläufigkeit», veranstaltet. Als Kursleiter amtierte der bewährte Schreibmethodiker Hans Hunziker. An einem Ferientag wurde die Uhrenfabrik besichtigt. Solche Führungen durch industrielle Betriebe sind immer sehr interessant, vermitteln sie doch einen kleinen Einblick in die Arbeitsverhältnisse anderer Berufe und können dadurch zum gegenseitigen Verständnis beitragen. Vorträge hielten die Mitglieder Max Buchter über «Aerodynamik», Hans Heer, der Verfasser des Lehrbuches «Unser Körper», referierte über ein anthropologisches Thema und Jakob Kübler gab eine Einführung in sein neues Sprachbuch für die Oberstufe. Dieses obligatorische Lehrmittel, welches in der Versammlung zirkulierte, werde mit dem Anhang in lateinischen Ausdrücken auch an den Realschulen Eingang finden. Beim Traktandum Wahlen gab der Vorsitzende Kenntnis vom Rücktritt des Vorstandsmitgliedes Kohn. An seine Stelle wurde einstimmig Reallehrer Pfund jun. gewählt. Darauf unterbreitete der Vorstand der Versammlung ein vielgestaltiges Tätigkeitsprogramm für das kommende Jahr. Vorgesehen sind u. a. ein Aquarellkurs, ein Buchbindekurs, verschiedene Referate, eine Exkursion nach Stein am Rhein, die Besichtigung des Schlosses Herblingen und ein Besuch im Pestalozziheim, der Anstalt für schwachbegabte Kinder. Angeregt wurde die Bildung von Arbeitsgruppen mit den Thematis: Reliefbau, Sammeln von Bildern und Ausstopfen von Vögeln.

In der letzten Generalversammlung hatte sich der «Austausch von Erfahrungen mit bewährten Lehrbüchern» sehr interessant gestaltet. Gewissermassen als Fortsetzung folgte diesmal die «Vorführung von Hilfsmitteln für den Unterricht». Zuerst sprach Herr Keller über seine, in jahrelanger Arbeit angelegte, sehr umfangreiche Bildersammlung, welche dem Lehrer ohne besondere Auslagen ein sehr vielfältiges Anschauungsmaterial in die Hand gibt. Grosse Beachtung fanden die Modelle, welche der Leiter der Biologiekurse des Schweiz. Vereins für Handarbeit und Schulreform, Herr Russenberger, vorführte. Seine Modelle können aus Papier, Karton, Holz und einigen Zutatzen leicht hergestellt werden. Sie eignen sich vorzüglich zur Vertiefung des Unterrichtsgesprächs und helfen, noch viel anschaulicher als Zeichnungen, Begriffe zu klären. Anschliessend zeigte Herr Heer, als Ergänzung zu diesen Ausführungen, dass sich mit einem Metallkabel die natürlichen Krümmungen und die anormalen Verwachsungen der Wirbelsäule sehr eindrücklich demonstrieren lassen. Gewiss werden die vorgeführten Hilfsmittel für den Unterricht von Lehrern und Schülern mit dankbarem Interesse aufgenommen.

Der Referent, Dr. Hübscher, erklärte, den vorgesehenen Vortrag mit Lichtbildern über die Geographie von Grönland auch später noch halten zu können, worauf die Versammlung beschloss, das Referat infolge vorgerückter Zeit zu verschieben.

Als letztes Traktandum folgte die Besichtigung der Reliefausstellung im Naturhistorischen Museum. Die ausgestellten Reliefs sind ein sichtbarer Beweis für das verantwortungsvolle Streben unserer Lehrerschaft, der Jugend nicht nur toten Stoff zu vermitteln, sondern ihn durch Veranschaulichung lebendig und eindrücklich werden zu lassen. Von der flott verlaufenen Generalversammlung nahm man den Eindruck mit,

dass die Bildung unserer schulpflichtigen Jugend in guten Händen liegt. — Möge die Pädagogische Arbeitsgemeinschaft weiter gedeihen, zum Wohle unserer Schule.

R. S.

St. Galler Schulbericht

Seebezirk. Lehrerwahl in Uznach. Diese hat in letzter Zeit die Gemüter bewegt. Schon seit Jahren bat die protestantische Minderheit um eine Lehrervertretung, um ihr den Organistendienst in der Kirche übertragen zu können. Bei jeder Neuwahl eines Lehrers wurde dieses Begehren übergangen. Im Anschluss an die vor einem Jahre erfolgte Lehrerwahl wurde an die Gemeinde das Begehren gestellt, dass bei der Neueröffnung einer weitem Lehrstelle im kommenden Frühjahr bei gleicher Qualifikation ein evangelischer Lehrer zu bevorzugen sei und dass die Stellenausschreibung in diesem Sinne zu erfolgen habe. Diesem Begehren der protestantischen Minderheit wurde durch die Gemeinde mehrheitlich zugestimmt.

Bei der Ausschreibung der Lehrstelle durch den Schulrat wurde dieser Beschluss bekanntgegeben; aber der Nachsatz angehängt: «NB. Diese Form der Ausschreibung hindert keineswegs die Anmeldung katholischer Bewerber.» Nach Sichtung der Anmeldungen wählte der Schulrat zwei Kandidaten heraus, einen Katholiken und einen Protestanten. Die Mehrheit des Schulrates betrachtete den katholischen Kandidaten als besser qualifiziert und fand zudem, dass die Schülerzahlen pro 1943/44 (290 katholische Kinder = 91,8 % und 26 evangelische Kinder = 8,2 %) eine evangelische Lehrkraft noch nicht rechtfertigen. Der katholische Kandidat hatte im letzten Jahre ein Vierteljahr in Uznach Verweserdienste geleistet, währenddem der Kandidat der protestantischen Minderheit seit 15 Jahren in einer anerkannten Praxis steht. Was wir Lehrer an einer Wahlempfehlung in der katholischen Zeitung beanstanden müssen, ist die Bemerkung: Die Mehrheit des Schulrates ist überzeugt, in Lehrer X den bestqualifizierten der 29 angemeldeten Kandidaten vorzuschlagen. Ohne die Fähigkeiten des Betreffenden anzuzweifeln und in Abrede zu stellen (wir schätzen ihn wie jeden andern Kollegen), müssen wir aber doch eine grundsätzliche Stellung kennzeichnen.

In früheren Jahren war es Brauch, dass ein junger Kollege zuerst auf dem Lande einige Jahre Praxis durchzumachen hatte und sich in seine Fähigkeit einarbeiten sollte. Dann, wenn er nach Begutachtung von Schulkennern seine Fähigkeit bewiesen hatte, wurde er an eine mit bessern Schulverhältnissen ausgestattete, vielleicht auch besser bezahlte Lehrstelle befördert. Dem ist heutzutage vielfach nicht mehr so.

Es macht den Eindruck, dass heute mehr denn früher die Protektion von Parteien und Persönlichkeiten, die der Schule sonst ferne stehen, eine bedeutende Rolle bei der Besetzung von Lehrstellen spielen. Solchen ist selbst der jüngste Bewerber der bestqualifizierte Anwärter. Wo früher Familienväter (gute Qualifikation vorausgesetzt) den Vorzug erhielten, werden jetzt aus örtlichen Pensionskassagründen, Zulagenberechnung und ähnlichen Argumenten die jüngsten Bewerber aussersehen (vergleiche Lehrerwahlen der Stadt St. Gallen, Rorschach, Uznach und andere). Wo bleibt da die praktische Anwendung von Familienschutz, die gerade von katholischer Seite beständig befürwortet wird?

In Uznach hat in nicht zu beanstandender Weise mit 248 zu 184 Stimmen der Souverän gesprochen. Dazu haben wir nichts zu sagen, als dass dieses Stimmenverhältnis keineswegs etwa das Verhältnis der Konfession der Bürger darstellt. Aber die andern Argumente einmal zu beleuchten, haben wir uns als unser Recht herausgenommen.

Kantonale Schulnachrichten

Aargau.

Der aarg. Regierungsrat legt dem Grossen Rat den Entwurf zu einem Dekret vor, nach welchem an pensionierte Beamte, Angestellte und Arbeiter des Staates und an pensionierte Lehrer und Lehrerinnen sowie deren Hinterbliebenen während der Dauer der Teuerung Zulagen auszurichten sind. Die Teuerungszulage, die im Maximum Fr. 200.— beträgt, darf nur an Rentenbezüger ausgerichtet werden, deren Gesamteinkommen weniger als Fr. 4000.— ausmacht und die sich infolge der Teuerung in einer Notlage befinden.

Herr Dr. Karl Günther, Hauptlehrer für Deutsch, Pädagogik und Psychologie am aarg. Lehrerinnenseminar und an der aarg. Töcherschule in Aarau und Vizerektor dieser zwei Anstalten, ist vom Basler Regierungsrat zum Direktor des Kantonalen Lehrerseminars gewählt worden. Er wird seine neue Stelle auf 1. Juli 1943 antreten.

-1-

Graubünden.

Grosse Gemeinden des Bündner Oberlandes, so Disentis und Somvix, haben prekäre Schulhausverhältnisse. Es geht mühsam und lange, bis in diesen armen Tälern ein Baubeschluss reift.

In Chur kam es vor dem Stadtschulrat zu einer interessanten Diskussion. Die konfessionelle bischöfliche Privatschule, die sog. Hofschule, wünscht von der Stadt, dass sie die bisherige Subvention von Fr. 10 000 auf Fr. 15 000 erhöhe. Die Begründung ist plausibel: Die Teuerung wirkt sich auch da aus und die Schule nimmt der Stadt 468 Schüler ab. Diese wandte allerdings im ganzen bisher pro Jahr Fr. 19 217 für die Hofschule auf. Die Subvention stammt aus der Zeit, da der Hof, der Stadtteil um den bischöflichen Palast, der früher eine eigene Gemeinde war, sich mit der Stadt vereinigte. Die Zubilligung einer Subvention an die erwähnte Schule war ein Teil des Einvernehmens, des «Conveniums» zwischen Hof und Stadt. Mehrheitlich wurde beschlossen, Fr. 2000.— über den bisherigen Betrag hinaus für die Dauer der Teuerung zu konzedieren, wobei geltend gemacht wurde, dass es *grundsätzlich Aufgabe des Staates*, in diesem Falle der Stadtgemeinde sei, *konfessionelle Schulen erhalten zu helfen*. Die Lehrer der Hofschule sind auch nicht in die städtische Pensionskasse aufgenommen worden.

**

Zürich.

Der Ende Februar dieses Jahres vom Erziehungsrate verabschiedete Entwurf zu einem neuen Gesetz über die Volksschule ist kürzlich samt einer ausführlichen Weisung der Tagespresse zugestellt worden. In diesem Fachblatt wird über etliche Paragraphen dieses sehr umfangreichen Gesetzesentwurfes — er zählt deren nicht weniger als 133 — noch ausführlich gesprochen werden müssen. Heute sei lediglich vermerkt, dass das Eintrittsalter in die 1. Klasse der Volksschule um vier Monate heraufgesetzt wird, dagegen von einem Obli-

gatorium des 9. Schuljahres Umgang genommen ist. Der Knabenhandarbeitsunterricht, der bisher freiwillig war, soll in der 4. bis 6. Klasse sowie in den Werkklassen der Oberschule verbindlich sein. Für den ganzen Kanton ist als Höchstzahl einer Schulabteilung oder Schulklasse die Zahl 50 vorgesehen, das bedeutet einen erfreulichen Fortschritt gegenüber der gegenwärtigen gesetzlichen Höchstzahl 70. — Weniger erfreulich ist, dass in diesem Entwurfe für grosse Gemeinden an Stelle der Volkswahl der Lehrer die Wahl durch die Schulbehörde vorgeschlagen wird. §

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telephon 8 08 95
Schweiz. Lehrerkassenkasse Telephon 6 11 05
Postadresse: Postfach Unterstrass Zürich 15

Kommission der Schweizerischen Lehrerwaisens-tiftung

Sitzung, Sonntag, den 11. April 1943, in Zürich.

Konstituierung der Kommission für die laufende Amtsdauer 1943—45: Präsident: *H. Lumpert*; Vizepräsident: *J. Hänni*, Chur; *E. Blickenstorfer*, Waltalingen; *R. Chopard*, Sonvilier; *J. Egli*, Neuenkirch; *A. Hänni*, Kerzers; *Alb. Hort*, Frick; *G. Schaub*, Binningen; *E. Walter*, Thayngen.

Gäste: Prof. Dr. *P. Boesch*, Präsident des Schweiz. Lehrervereins; *H. Hardmeier*, Redaktor des Schweiz. Lehrerkalenders.

1. Entgegennahme der Jahresrechnung 1942 zuhanden der Delegiertenversammlung 1943. Betriebsüberschuss Fr. 9408.34 (inklusive Reinertrag des Schweiz. Lehrerkalenders von Fr. 3179.09). Reinvermögen am 31. Dez. 1942 Fr. 678 271.18; Reserve Fr. 30 000.—.

2. Genehmigung des Jahresberichtes 1942.

3. Im Jahre 1942 sind an 63 Familien Unterstützungen im Betrage von Fr. 25 000.— gewährt worden. In drei Fällen kann die Hilfe eingestellt werden.

4. Für 1943 bewilligte die Kommission für Unterstützungen in 61 Fällen, wobei ein neuer inbegriffen ist, Fr. 25 275.—.

5. Der Kalenderredaktor unterbreitet Vorschläge für eine Neugestaltung des Lehrerkalenders. Für den Jahrgang 1944/45 (Auflage 3500 Exemplare) soll jedoch die bisherige Ausführung beibehalten werden.

Das Sekretariat.

Schweizerische Lehrerkassenkasse (SLKK)

Sitzung der Krankenkassen-Kommission, Samstag, den 20. März 1943, im Tagsatzungssaal in Baden.

Vorsitz: Präs. *Hans Müller*, Brugg. Anwesend: 10 Mitglieder, ferner als Gäste Stadtamman Karl Killer, Baden, und Friedrich Wacker, Biel, Präsident der Rechnungsprüfungskommission. Entschuldigt abwesend: 3 Mitglieder.

Mit Freude nimmt die Kommission Kenntnis von dem ständigen Anwachsen der Mitgliederzahl, gegenwärtig sind es über 4000.

Auf Antrag von Emil Fawer, Nidau, wird der vorzüglich abgefasste Jahresbericht des Präsidenten zuhanden der nächsten Delegiertenversammlung einstimmig zur Genehmigung empfohlen.

Die Jahresrechnung 1942 hat mit einem Vorschlag von Fr. 18 802.— abgeschlossen; damit ist erstmals die gesetzlich vorgeschriebene Höhe des Mindestvermögens (= eine Jahresausgabe) erreicht worden. Das

rechnungsmässige Reinvermögen beträgt auf Ende 1942 Fr. 153 137.—. Gemäss Antrag des Präsidenten der RPK, welcher die peinlich genaue und zweckmässige Führung der Geschäftsbücher lobt, wird die vorgelegte Rechnung unter Verdankung an Vorstand und Sekretariat abgenommen.

Den Kollektiv-Versicherungsverträgen mit dem Unterseminar in Küsnacht und dem Oberseminar in Zürich wird die Genehmigung erteilt.

Zuhanden der nächsten Delegiertenversammlung, die wahrscheinlich im Mai stattfinden wird, werden verschiedene Anträge eingehend besprochen und bereinigt. Sie lauten:

1. Um den Wöchnerinnen eine Kassenleistung von wenigstens Fr. 50.— bieten zu können, wird bei ihnen auf den Selbstbehalt von 15 % verzichtet.

2. Spesen aus Kontrolluntersuchungen werden nur dann übernommen, wenn sie nach Abschluss einer Erkrankung vom Arzte verlangt werden, oder wenn durch sie eine Erkrankung festgestellt wird.

3. Die Kasse bezahlt Parapack-Packungen bis zur Hälfte des jeweiligen Betrages gemäss Art. 28 A II, 5 der Statuten.

4. Wird während der ärztlichen Behandlung mehr als eine Röntgenaufnahme gemacht, so hat das Mitglied die Bestätigung des behandelnden Arztes betr. die Notwendigkeit der vermehrten Aufnahmen einzusenden. Ferner hat das Mitglied die Bewilligung der SLKK betr. die Uebernahme der Mehrkosten einzuholen.

5. Dem Emil-Graf-Fonds sollen aus dem Vermögen der Kasse Fr. 2000.— als feste Anlage überwiesen werden.

Den drei pflichtgetreuen Sekretärinnen wird auch für 1943 eine angemessene Teuerungszulage gewährt.

Präsident Paul Müller verdankt dem Thurgauischen Lehrerverein die schöne Spende von Fr. 300.— zugunsten des Emil-Graf-Fonds. Zum Schlusse gibt er bekannt, dass die SLKK in der Lage wäre, eine erste Hypothek von rund Fr. 30 000.— zu übernehmen. *E.*

Stiftung der Kur- und Wanderstationen.

Wir möchten unsere Mitglieder auf Folgendes aufmerksam machen:

Die Sammlung im *Kriegsmuseum im Schloss Schadau in Thun* ist nur Sonntags geöffnet. Schulen, denen der Besuch natürlich nur an den Wochentagen möglich ist, wollen sich vorher telephonisch oder schriftlich beim Museumsverwalter, Herrn Major Zimmerli, Eidgenössische Munitionsfabrik, Thun, anmelden.

Wir bitten unsere Mitglieder, die ausstehenden Beiträge für die erhaltene Ausweiskarte, worin ja auch der Jahresbeitrag an unsere Stiftung miteingeschlossen ist (Fr. 2.— pro Mitglied) auf unser Postcheckkonto IX 3678 einzubezahlen, da wir Ende dieses Monats oder anfangs Mai die Nachnahmen abgehen lassen. Ersparen Sie uns die Mühe und helfen Sie mit, in dieser Zeit unnötige Auslagen zu vermeiden, die Nachnahmesendungen mit sich bringen. Stehen Sie weiterhin zu uns, und wir wollen auch nicht kargen, wenn Not am Mann ist. Auch Neuanmeldungen nimmt dankbar entgegen

für die Stiftung der Kur- und Wanderstationen des SLV:

Frau C. Müller-Walt, Au (Rheintal).

Gratis-Stundenpläne

mit Schweizerkarte und Geschichtsdaten

senden wir Ihnen für die ganze Klasse

Verlangen Sie per Postkarte die gewünschte Anzahl, unter Angabe der Schulstufe (Klasse).

Herausgeber:

F L A W A Schweizer Verbandstoff-Fabriken A.G.
in Flawil (St. Gallen)

Kleine Anzeigen

KOSTORT

1152

Für ein 14-jähriges Tessinermädchen, Deutsch und Italienisch sprechend wird in Lehrersfamilie der deutschsprachigen Schweiz guter Kost und Logisort gesucht, um die Sekundarschule zu besuchen. Grössere Landgemeinde wird bevorzugt. Gefl. Offerten mit Ansprüchen an **Soldati, Spedition, Postfach Zürich**.

Primarlehrer

An der Primarschule Gais, App., ist die Stelle eines Primarlehrers neu zu besetzen. Besoldung: Grundgehalt Fr. 3600.—, Teuerungszulage zurzeit 10%, Familienzulage Fr. 200.—, Kinderzulagen zu Fr. 150.—, Dienstalterzulagen bis max. Fr. 800.—, Wohnungsschädigung. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Handgeschriebene Anmeldungen sind bis zum 10. Mai 1943 zu richten an das

Präsidium der Schulkommission **Gais**
P 5294 G

1153

Offene Lehrstelle

An der **Bezirksschule** in Baden werden folgende Stellen zur Neubesetzung ausgeschrieben:

1. Hauptlehrer für Mathematik, Biologie, Geographie und Mädchenturnen.
Es besteht die Wahrscheinlichkeit, dass der an der Schule amtierende Vikar an diese Stelle gewählt wird.

2. Hauptamtlicher Hilfslehrer für Gesang.
(Dazu evtl. Übernahme des Organistendienstes an der ref. Stadtkirche und Leitung des Männerchors Baden.)

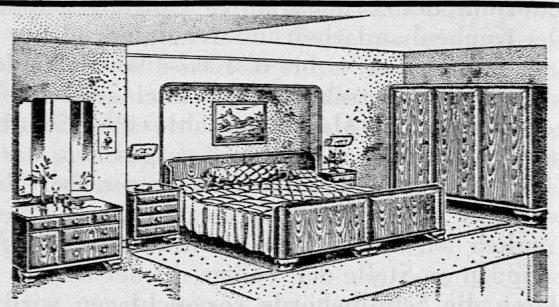
Besoldung: Die gesetzliche, dazu Ortszulage. Beitritt zur städt. Lehrpensionskasse obligatorisch. Nähere Auskunft durch das Rektorat der Bezirksschule Baden.

Anmeldungen in Begleit der **vollständigen Studienausweise (mind. 6 bzw. 4 Semester akademische Studien)**, Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum 29. April 1943 der Bezirksschulpflege Baden einzureichen. Bewerber, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, haben ein Arztzeugnis beizulegen, wofür Formulare bei der Kanzlei der Erziehungsdirektion zu beziehen sind. Unvollständige Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

Aarau, den 13. April 1943.

Erziehungsdirektion.

1154



Doppelschlafzimmer im Heimatstil

kostet als apartes Eigenmodell mit schön bombierten Flächen

nur Fr. 985.-

Umsatzsteuer inbegriffen!

Den bodenständigen Heimatstil, dessen Eigenart so sehr unserem Wesen entspricht, pflegt die Firma Möbel-Pfister als ihr Spezialgebiet mit viel Liebe und Verständnis. Unsere Auswahl in Heimatstil ist deshalb nicht nur die weitaus schönste und grösste unseres Landes, sie gilt auch in Fachkreisen als wegweisend für die gesamte Stilentwicklung. Zur Zeit sind zahlreiche, besonders gepflegte und ganz neuzeitlich aufgefaßte Wohnungs-Einrichtungen im Heimatstil ausgestellt, darunter 4 wohnfertige 2-Zimmer-Ausstattungen zu nur

Fr. 2560.— Fr. 2745.— Fr. 3150.— Fr. 3570.—

komplett samt Bettinhalt, Küchenmöbel und Ziermöbel

Wegen ihrer aparten Stilauffassung und unvergl. Preiswürdigkeit verdienen diese 4 Wohnungseinrichtungen im Heimatstil Ihre ganz besondere Beachtung. Wir zeigen sie Ihnen gerne unverbindlich. Verlangen Sie heute noch die Gratis-Prospekte mit genauen Abbildungen und Beschreibung dieser wohnfertigen und vorbildlichen Ausstattungen im Heimatstil unter Angabe der gewünschten Preislagen. Auch der kompl. 14-teil. Bettinhalt, ja sogar die volle Umsatzsteuer sind in obigen 4 Ausstattungen inbegriffen.

Besuchen Sie jetzt die interessante Ausstellung »Chömed go luege« (eine Orientierung über sparsames Wohnen).



Unsere Fabrik in Suhr bei Aarau

Möbel = Pfister A. & G.

Basel Zürich Bern Suhr

Das Spezialhaus für gepflegten Heimatstil.

Kauft Möbel — die guten Pfister-Möbel; Sie verschönern Ihr Heim — und damit Ihr Leben!

Richtig schreiben lehren die billigen und praktischen

Rechtschreibbüchlein

von **Karl Führer** als Schülerhandbüchlein
I. Heft, für Mittelklassen 32 Seiten } beide in neuer Auflage erschienen, revidiert, in Antiquaschrift
II. Heft, für Oberklassen 48 Seiten }
III. Heft für Sekundar-Schulen 120 Seiten

Preise	I. Heft	II. Heft	III. Heft
Einzel	—,55	—,70	2.—
10 bis 49	—,45	—,60	1.80
50 und mehr	—,40	—,55	1.60

Hundertpreise auch für gemischte Bestellungen

Verlag der Buchdruckerei Buehler & Co., Bern

Telephon 2 77 33, Postcheck III 286



Schöne Winkel und Plätzchen für Frühjahrs- und Osterferien

Aargau

Schloß Habsburg

Lohnender Spaziergang von Brugg und Schinznach aus.

5 Autominuten vom Segelfluggplatz Birrfeld. Wundervolle Fernsicht. Für Schulen und Vereine als Ausflugsort gut geeignet. Neue Autostrasse bis zum Schloss. Grosser Parkplatz. Telefon 41673. Fam. Mattenberger-Hummel.

Vierwaldstättersee



WEGGIS

Hotel
Paradies

bei der Schiffstation

mit prächtigem Garten am See.
Pension ab Fr. 10.75 pro Tag oder
pauschal ab Fr. 85.- pro Woche.
Bitte Prospekt verlangen.
Tel. 73231 Bes.: H. Huber

Pilatus
2132 m ü. M.
schönstes Ausflugsziel
für Gesellschaften und Schulen

Wallis

Die J.-H. Gruben (Wallis) 1800 m

bietet Schulen und Vereinen herrliche Unterkunft. Von der J.-H. aus können prächtige, grössere und kleinere Bergtouren unternommen werden. Trotz der schweren Zeit ist es der J.-H.-Küche möglich, den Besuchern für mässige Preise gute und kräftige Mahlzeiten zu verabreichen. Nähere Auskunft erteilt der J.-H.-Bes.

Pension Clovelly, Montana, Wallis

empfehlend sich der werthen Lehrerschaft. Sauberes, ruhiges Haus in sonniger Lage. Gute Küche Pensionspreis von 10 - 12 Fr. an.

Neue Leitung: Frl. Martha Siegenthaler vom Bahnhofbuffet ZUG.

Tessin

Villa Margherita Bosco bei Lugano. 560 m Höhe

Ruhiges Gedeigenes Haus für

Erholungsbedürftige und Rekonvaleszenten

Gepflegte fleischlose Küche. Grosser Garten. Schwimmbassin.
Bibliothek. Telefon Lugano 24858. Frau J. Wirz-Widmer.

Hotel Pestalozzihof, Locarno

direkt an Stadtpark und Seepromenade.

Trotz allem noch prima Küche.

Telephon 398.

Frau E. Steiner.

Locarno TERMINUS

Zentrale Lage. Fl. warmes und kaltes Wasser.

Selbstgeführte, gute Küche. Pensionspreis Fr. 10.75.

Telephon 125.

LUGANO?

Dann in den Tea-Room BURI. Sie werden dort gut bedient! Im Zentrum der Stadt!

LUGANO HOTEL FEDERAL

Komfortables Familienhotel. Immer noch gut und preiswert. Bes.: Fam. Maspoli-Galliker.

Pension RUHHEIM LUGANO

Ruhe, Sonne, Erholung, fl. kalt. und warm. Wasser,
Grosser Garten, 3 Minuten von Strandpromenade
Das Beste aus Küche und Keller Tel. 23704



LUGANO Hotel Pension DES PALMIERS

3 Min. v. Bhf., in gross. Park. Sonnige,
ruhige, aussichts. Lage. Heim., gut
bürgerl. Haus m. anerk. reichh. Küche.
Pension von 9 Fr. an. Basler, Propr.

Seilbahn Lugano-MONTE BRÉ

bietet Ihnen einen unvergesslichen Ausflug
Spezialpreise für Schulen u. Gesellschaften



Salvatore-Bahn

Schönster Ausflug von Lugano - Spezialpreise für Schulen

Das heimelige

Hotel Kurhaus Orselina

bietet Ihnen alles für einen schönen Ferienaufenthalt. Wunderschöne Lage ob Locarno. - Küche immer noch gut und reichlich. - Pensionspreis ab Fr. 10.25

Telephon 241

Familie Amstutz

Gleiche Häuser: Hotel Waldheim u. Hotel Mattgrat,
Bürgenstock, Hotel Schwanen, Wil (St. G.)

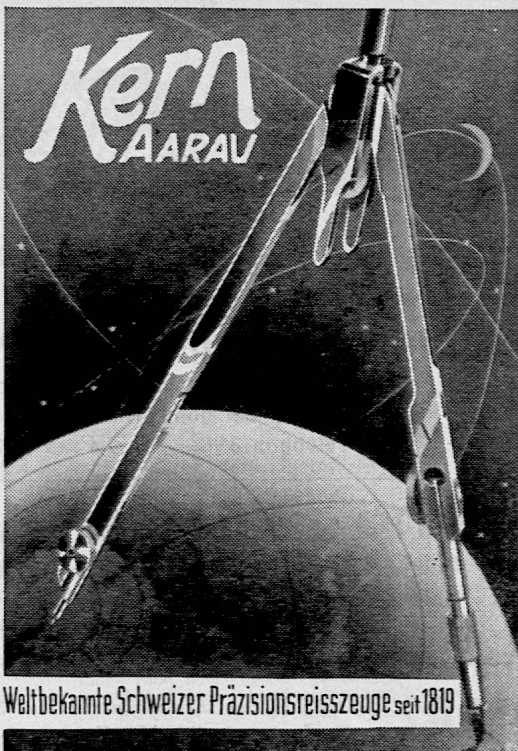
BEZUGSPREISE:

Bestellung direkt beim	Schweiz	Jährlich Fr. 10.50	Halbjährlich Fr. 5.50	Vierteljährlich Fr. 3.—
Verlag oder beim SLV	Ausland	Fr. 13.35	Fr. 7.—	Fr. 4.30

Im Abonnement ist der Jahresbeitrag an den SLV inbegriffen. — Von **ordentlichen Mitgliedern** wird zudem durch das Sekretariat des SLV oder durch die Sektionen noch Fr. 1.— für den Hilfsfonds eingezogen. — Pensionierte und stellenlose Lehrer und Seminaristen zahlen nur Fr. 8.— für das Jahresabonnement. — Postcheck der Administration VIII 889.

INSERTIONSPREISE:

Nach Seiteneinteilung zum Beispiel 1/32 Seite Fr. 10.50, 1/16 Seite Fr. 20.—, 1/8 Seite Fr. 78.— + 5% Teuerungszuschlag; Gelegenheitsinserate + 10% Teuerungszuschlag. — Bei Wiederholungen Rabatt. — Inseraten-Schluss: Montag nachmittags 4 Uhr. — Inseraten-Annahme: Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Zürich 4, Stauffacherquai 36, Telefon 51740.



Seit 1819
ist der Name Kern eine Garantie für
Präzision und Solidität

Qualität vom hochwertigen Techniker-
 Reißzeug bis zum einfachen Anfängerzirkel
 Zu beziehen in den einschlägigen Fachgeschäften

Für Mittelschulen

zum Beginn des neuen Schuljahres

für den Geographie- und Deutschunterricht:

Prof. Dr. Emil Egli: **Erlebte Landschaft**

Leinen Fr. 8.—, Halbleder, numeriert Fr. 12.—,
 bei Partiebezug von 11 Ex. nur 10 berechnet.
 Begeisterte Aufnahme in der Presse

Für den Physikunterricht:

Prof. Dr. J. R. Brunner: **Lehrbuch der Physik**

5. Auflage. 472 Seiten mit 576 Abbildungen.
 Preis in Halbleinen Fr. 9.—. Bei Partiebe-
 zug auf 11 Exemplare 1 Exemplar gratis.

Die Zahl der Auflagen spricht für die Eignung.

Für Fortbildungs- u. Gewerbeschulen Staatsbürgerlichen Unterricht

Was jeder Schweizerbürger von seinem Vaterlande wissen muss

von H. Huber

15. Aufl., neubearbeitet von Dr. Hans Hasler
 110 Seiten mit ausgewählten Fragen. Ein Leit-
 faden für die Erziehung der Jungmannschaft
 zum künftigen Bürger. Fr. 2.50 und 11/10 Ex.,
 ab 51 Ex. Fr. 2.50, ab 101 Ex. Fr. 2.10.

Zu beziehen beim

Verlag AG. Gebr. Leemann & Co., Zürich
 sowie in allen Buchhandlungen



Unsere Spezialabteilung
 bietet gute und preiswerte

Violinen

Wir zeigen Ihnen gerne Geigen
 für Anfänger:

Fr. 30, 50, 70, 80 und höher

für Fortgeschrittene:

Fr. 100, 120, 150,
 200, 250, 300 und höher

Komplette Schülergeigen:

Fr. 70, 80, 100 und höher

Saiten, Bogen,
 Etais, Ueberzüge

Jecklin
 PIANOHAUS
 PFAUEN/ZÜRICH

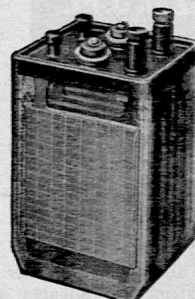


Herrn-Anzüge
 Qualität in Stoffen,
 Schnitt & Verarbeitung
 Preiswert wie immer

Tuch A.G.

GUTE HERREN-KONFEKTION

Arbon, Basel, Chur, Frauenfeld, St. Gallen,
 Glarus, Herisau, Luzern, Olten, Romans-
 horn, Schaffhausen, Stans, Winterthur,
 Wohlen, Zug, Zürich.
 Depots in Bern, La Chaux-de-Fonds,
 Interlaken, Thun.



Für Versuche

im Physik- und Chemieunterricht
 sind Akkumulatorenbatterien
 störungsfreie und unabhängige
 Stromquellen.

Verlangen Sie unsere Liste Nr. 1

Accumulatoren-Fabrik Oerlikon

Zürich-Oerlikon

Telephon 6 84 20



Farbige **Ecola**-Kreide
 bereichert jeden Unterricht.
 12 leuchtende Farben ergeben reiz-
 volle Effekte. Ecola ist ausgiebig und billig.

Prospekte und Muster
 jederzeit gerne durch **Plüss-Strauffer**

Oftringen Telephon 7 35 44



Verehrte Lehrerschaft!

Anvertrauen auch Sie Ihre jetzigen Zöglinge zur Weiterausbildung, Pflege und Erziehung uns altbewährten Instituten, Fortbildungsschulen, Kinder- und Ferienheimen:

NEUE HANDELSSCHULE BERN

Spitalgasse 4 (Karl-Schenk-Haus), Tel. 2 16 50. Im Jan., April, Juni u. Okt. beginnen Kurse für Handel, Verwaltung und Verkehr, Post, Bahn, Telephon, Zoll, Sekretariat, Arztgehilfinnen, Diplomabschluss, Stellenvermittlung, Gratisprospekt und Beratung.

TOCHTERINSTITUT LES DAILLETES **Clarens-Montreux**

in wundervoller Lage a. See. Gründl. Ausbildung in **Französisch, Englisch u. Italienisch** sowie in allen **Handels- u. Haushaltungsfächern**. Musik u. Kunst. Sommer- u. Wintersport. Vorzügl. Verpf. und familiäre Behandlung. Mässige Preise. **Sommerferienkurse.**

Französisch-Handelsfächer

erlernen Sie rasch und gründlich im

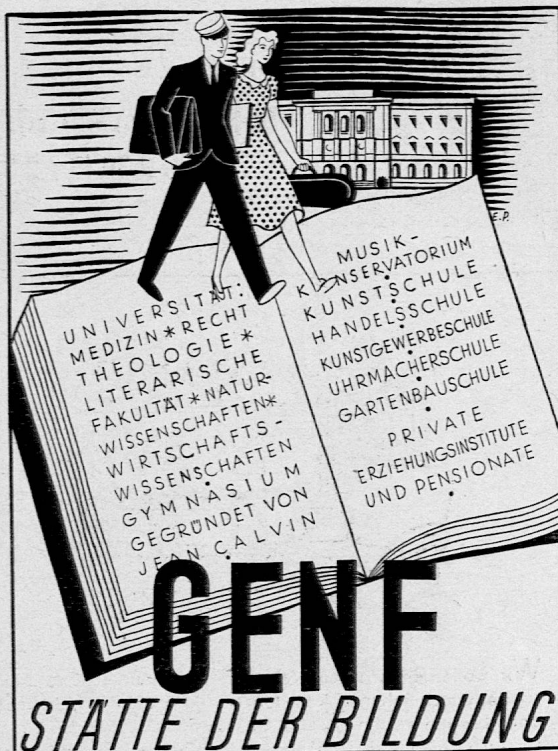
INSTITUT STAVIA Estavayer-le-Lac

Sommersemester: 3. Mai

Grosser Ferienkurs: 26. Juli

Wintersemester: 23. September

Direktion: Dr. O. Buchs



Stadt der Schulen, Stadt der Forschungen, wo man gerne unterrichtet, wo man Freude am Lernen hat.

Ferienkurs in der französischen Sprache an der Universität vom 12. Juli bis 1. Oktober 1943

Ecole nouvelle La Pelouse sur Bex (Vaud)

Landerziehungsheim für Kinder und junge Mädchen. Gründlicher Unterricht in allen Schulfächern. Speziell Sprachen. Vorbereitung auf Sprachexamen. Sport. Auf Wunsch Haushalt und Gartenarbeit.

Kindergärtnerinnen-Seminar „Sonnegg“

EBNAT-KAPPEL (Toggenburg)

Beginn des neuen Kurses am 1. Mai

Dauer 1 1/2 Jahre. Staatliche Patentprüfung.

Säuglings- und Kleinkinderpflegekurs

Dauer 5 Monate. Eintritt jederzeit. Eigene Stellenvermittlung. Anmeldungen und Anfragen durch die

Dir. A. Kunz-Stäuber

Telephon 7 22 33

Soziale Frauenschule Genf

(vom Bunde subventioniert)

Sommer-Semester: April bis Juli.

Allgemeine höhere Bildung. Berufliche Ausbildung für soziale Fürsorge: Jugendfürsorgerinnen, Anstaltsleiterinnen, Sekretärinnen, Bibliotheksgehilfinnen, Laborantinnen.

Programm (50 Cts.) und Auskunft: Malagnou 3.

Pension und Haushaltungskurse und Ausbildung von Hausbeamtinnen im «Foyer» der Schule (Villa mit Garten).

Töchterpensionat DES ALPES in La Tour-Vevey

Hauptgewicht: Französisch. Alle Nebenfächer. Erstklassige Schule. Schulbeginn: 3. Mai 1943. Vorzugsbedingungen für Frühmeldungen. Referenzen und Sonderprospekt. P100-V-22L

Freis Handelsschule Luzern

46. Schuljahr!

Handelskurse, Arztgehilfinnenkurs, Privatsekretärinnenkurs, Vorbereitung für Post, Bahn usw.

21 Fachlehrer — Diplomabschluss — Prospekte

Knabeninstitut Dr. Pfister - Oberägeri

Primar-, Sekundar- und Handelsschule, Gymnasium unter staatlicher Aufsicht.

30 bis 40 Schüler - 8 Lehrkräfte - Kleinklassen. 2 Institutsgebäude (für jüngere und Ältere). Kant. Handelsdiplom- und Maturitätsprüfungen. Prof. Dr. W. Pfister und Sohn. Telephon 4 52 47

Sekretärschule Bad Ragaz

PESTALOZZIHAUS

Vorbereitung auf Post, Bahn, Zoll, Verwaltung, Handel oder höhere Lehranstalten. Reichliche, gesunde Verpflegung. Prospekt 15 verlangen.

INSTITUT JUVENTUS • ZÜRICH

(OF 12255 Z)

Uraniasstrasse 31-33, Telephon 577 93

Maturitätsvorbereit. • Handelsdiplom • Abendgymnasium
Abendtechnikum • Berufswahlklassen • 90 Fachlehrer



Mitglieder von Winterthur und Umgebung!

Übt Solidarität

und berücksichtigt bei Euren Einkäufen das gute Winterthurer-Geschäft



J. Friedrich + Winterthur SCHULWANDTAFELN-RENOVATIONEN

Technikumstrasse 74, Telefon 2 66 16, Tel. Wohnung 2 10 96

Sorgfältigste Ausführung sämtlicher Malerarbeiten

Ernst Geissbühler

**VELOHANDLUNG UND
REPARATURWERKSTÄTTE**

Winterthur Metzggasse 6 Telefon 2 68 76

SCHUH-HAUSER

(vorm. Löw) Obergasse 32, Winterthur

*Bekannt durch die gewissenhafte
Bedienung*

Beliebt durch die reiche Auswahl

*Gesucht durch die vorteilhaften
Preise*

FRITZ HERTNER, WINTERTHUR

Dipl. Elektrotechniker, Stadthausstr. 113, Telefon 2 21 39

RADIO-FACHGESCHÄFT

Radio-Apparate aller Marken. Reparaturen sämtlicher
Fabrikate. Verstärkeranlagen. Abgeschirmte Antennen

Seit 1894 werden in meinem Spezial-Geschäft

Herren-Hüte, Mützen und Pelzwaren
verkauft. — Bekannt für Qualität und fachmännische Bedienung.

C. Schweizer

Untertor 19, Winterthur
Herren-Hut- und Pelzwaren-Spezialgeschäft

Der Massanzug

ist auf die Dauer gerechnet immer das Billigste. Heute erst
recht! Dazu ist man stets gut gekleidet. Er braucht nicht
mehr Coupons als ein minderwertigerer. Verlangen Sie
von uns Referenzen aus Lehrerkreisen.

Stuber & Klumpp

Feine Massschneiderei
Winterthur, Bahnhofplatz 14, Talgartenhof, Telefon 2 26 75

hug

HUG & CO. Marktgasse WINTERTHUR
Telephon 26457

Zur **musikalischen Erziehung** in Winterthur
und Umgebung, auch für den Kanton Thurgau emp-
fiehlt für Schulen, Anstalten und Heime: Streich-
od. Blas-Instrumente, wie **Violenen** m. Zubehör,
Blockflöten und anderes mehr, jedoch am be-
sten ein bewährtes Schweizer **Piano**

PHOTOHAUS ZUR GLOCKE

E. WIEDERKEHR

WINTERTHUR, MARKTGASSE 52, TEL. 2 15 24

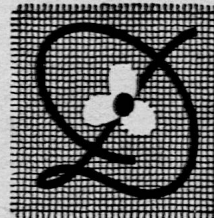
Küchen- und Haushaltgeräte

in prima Qualität und großer Auswahl kaufen Sie vorteilhaft bei

A. Fierz Erben Steinberggasse 61, Winterthur, Tel. 2 68 94

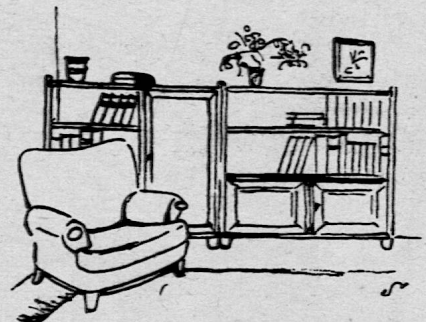
Modisch, preiswert, elegant,

dafür überall bekannt



DOSTER & CO., WINTERTHUR

Tel. 2 30 15 / 2 30 16



Wir wollen in unserer Wohnung nicht nur schöne Möbel,
sondern auch Behaglichkeit. Behaglichkeit läßt sich nicht kaufen,
doch bürgen wir Ihnen dafür, daß wir Sie so einrichten können.
Unser Zeichenatelier steht auch Ihnen kostenlos in Einrichtungs-
fragen zur Verfügung.

M. Schmitt, Metzggasse 4, Winterthur

Neben der Frauenzentrale · Tel. 25260
Das Haus für gute Innen-Einrichtungen

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZÜRICH

ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

16. APRIL 1943 • ERSCHEINT MONATLICH EIN- BIS ZWEIMAL

37. JAHRGANG • NUMMER 6

Inhalt: Zürich. Kant. Lehrerverein: Einladung zur ausserordentl. Generalversammlung und zur ordentl. Delegiertenversammlung;
Jahresbericht für 1942 — Zur Rechnung 1942 — Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich.

Zürcher Kantonaler Lehrerverein

Einladung

zur

Ausserordentl. Generalversammlung

(§ 21, d, der Statuten)

auf Samstag, den 8. Mai 1943, 14.30 Uhr,
im Hörsaal 101 der Universität Zürich.

Geschäfte:

1. Protokoll der ordentlichen Generalversammlung vom 13. Juni 1942 (Päd. Beobachter Nr. 11, 1942).
2. Entgegennahme des Berichtes der Lehrervertreter im Erziehungsrate. (Referent: H. C. Kleiner.)
3. Allfälliges.

Ordentl. Delegiertenversammlung

Sie findet statt im Anschluss an die Generalversammlung.

Geschäfte:

1. Eröffnungswort des Präsidenten (zum 50jährigen Bestand des ZKLV).
2. Protokoll der ordentlichen Delegiertenversammlung vom 13. Juni 1942 (Päd. Beob. Nr. 16/17 und 18, 1942).
3. Namensaufruf.
4. Mitteilungen.
5. Entgegennahme des Jahresberichtes pro 1942. (Päd. Beob. Nr. 4, 5 und 6, 1943).
6. Abnahme der Jahresrechnung pro 1942. Referent: Zentralquästor A. Zollinger (Päd. Beob. Nr. 6, 1943).
7. Voranschlag für das Jahr 1943 und Festsetzung des Jahresbeitrages. Referent: Zentralquästor A. Zollinger (Päd. Beob. Nr. 5, 1943).
8. Wahlen von Vertretern der Lehrerschaft im Erziehungsrate für die Amtsdauer 1943/1947 anlässlich der Synode vom 17. Mai 1943 (§ 29 o der Statuten).
9. Bestellung einer Kommission für das Gesetz über die Volksschule.
10. Allfälliges.

Gemäss § 31 der Statuten hat jedes Mitglied des ZKLV in der Delegiertenversammlung beratende Stimme. — Wir ersuchen die Delegierten um vollzähliges Erscheinen und bitten diejenigen, die an der Teilnahme verhindert sind, dies dem Präsidenten rechtzeitig mitzuteilen und für Stellvertretung zu sorgen.

Zollikon und Zürich, den 22. März 1943.

Für den Vorstand des ZKLV

Der Präsident: H. C. Kleiner.

Der Aktuar: H. Frei.

Mitteilungen.

a) *Betr. die Generalversammlung:* Nach § 21, d, der Statuten nimmt die Generalversammlung die Berichte der Lehrervertreter im Erziehungsrate entgegen.

b) *Betr. die Delegiertenversammlung:* Zu Geschäft 1: Der ZKLV wurde am 4. März 1893 in Zürich gegründet. Der Kantonalvorstand hat zur Delegiertenversammlung vom 8. Mai 1943 alle noch lebenden Vorstandsmitglieder eingeladen.

Zu Geschäft 6: Wie im Jahresbericht unter VII, 7, e, erwähnt wird, hat sich der Kantonalvorstand intensiv an der Werbung für das Ermächtigungsgesetz betr. Teuerungszulagen an Rentner beteiligt (Abstimmung vom 3. Mai 1942). Die Ausgaben (Ziff. 18 der Rechnung) beliefen sich auf Fr. 767.—. Der KZVF erstattete dem ZKLV Fr. 230.— zurück. Ein weiterer erhoffter Beitrag ging leider nicht ein, so dass sich die Ausgabe des ZKLV auf Fr. 537.— beläuft. Der Kantonalvorstand hat demzufolge seine Ausgabenkompetenz überschritten, denn gemäss § 34 der Statuten kann er einmalige Ausgaben nur bis zu Fr. 500.— beschliessen.

Der Kantonalvorstand ersucht die Delegiertenversammlung um nachträgliche Genehmigung des Ausgabepostens.

Zu Geschäft 8: Bisherige Vertreter sind: Prof. Dr. P. Niggli und Sekundarlehrer H. C. Kleiner.

Zu Geschäft 9: Das Gesetz über die Volksschule ist vom Erziehungsrate verabschiedet und an den Regierungsrat geleitet worden. Es bildet voraussichtlich das Haupttraktandum der diesjährigen Herbstsynode. — Der Kantonalvorstand beantragt der Delegiertenversammlung die Bestellung einer Kommission zur Beratung des Volksschulgesetzes, bestehend aus: Dem jeweiligen Synodal- und Kantonalvorstand, je einem Vertreter der vier Stufenkonferenzen und den Volksschullehrern im Erziehungsrate. Die Kommission konstituiert sich selbst.

Zürch. Kant. Lehrerverein Jahresbericht für 1942

10.* Bestätigungswahlen der Sekundarlehrer.

Die turnusmässigen Bestätigungswahlen der Sekundarlehrer, die auf den 22. Februar angesetzt worden waren, brachten den Sektionsvorständen vermehrte Arbeit, da sie die Situation in ihren Bezirken eingehend zu erkunden und in möglichst enger Verbindung mit dem Kantonalvorstand die notwendigen Massnahmen zu treffen hatten. Trotz ihrer Wachsamkeit und Sorgfalt, für die ihnen der Kantonalvorstand an dieser Stelle seinen warmen Dank ausspricht, und trotz der Schritte, die dieser selber unternahm, wurden drei Lehrer, und zwar in den Bezirken Dielsdorf, Winterthur und Bülach, nicht mehr gewählt.

Der erste der drei nicht im Amt Bestätigten wirkte seit 1936 in der Gemeinde, deren Undank er zu spüren bekam, indem er mit 251 Nein gegen 246 Ja weggewählt wurde. Seine Schulführung ist nie angegriffen worden, und als Lehrer genoss er immer einen guten Ruf. Seine Wegwahl ist wahrscheinlich zu

* Nachtrag

einem grossen Teil darauf zurückzuführen, dass er sich im Jahr vor der Bestätigungswahl als Präsident der Kirchenpflege für die Wegwahl des Gemeindepfarrers einsetzte, wobei er sich scharfer Kritik aussetzte und sich eine starke und bleibende Gegnerschaft zuzog. Dies allein hätte aber das geringe Uebergewicht der Neinstimmen noch nicht zustande gebracht, wenn nicht noch eine üble Hetze hinzugekommen wäre, deren Folgen durch alle Anstrengungen des Sektionsvorstandes nicht unschädlich gemacht werden konnten. Ein Lokalblatt schrieb dazu nach dem Wahltag: Aber eben, wenn Kinder von Gemeinderäten den Anforderungen der Sekundarschule nicht genügen, dann muss mit aller Teufels Gewalt der Lehrer dafür büssen und seine unparteiliche Haltung entgelten. Der Abstimmungskampf war jedenfalls ein Muster von Demagogie.

Im zweiten Fall handelte es sich um einen Lehrer, der nach zwölfjähriger Tätigkeit in der Gemeinde mit grosser Mehrheit der Neinstimmen weggewählt wurde (497 Nein, 111 Ja, absolutes Mehr: 308). Auch seine Schulführung wurde nicht beanstandet; dagegen rief seine Betätigung als Katholik, bei der er sich nicht immer eine weise Zurückhaltung auferlegt zu haben scheint, in der Bevölkerung Missfallen hervor, das ihm, durch ein Flugblatt geschürt, zum Verhängnis wurde, trotzdem noch ein Gegenflugblatt zu seinen Gunsten verteilt werden konnte.

Der dritte der Kollegen ist im Gegensatz zu den beiden andern, deren Fälle im Vorstehenden skizziert worden sind, von der zuständigen Schulpflege ausdrücklich zur Wegwahl empfohlen worden. Es ist dem Betreffenden, dessen Schulführung trotz allen Fleisses oft nicht befriedigte, nicht gelungen, sich das Vertrauen der Behörde, der Bevölkerung und mancher Kollegen zu erringen, was nicht nur auf seine Arbeit als Lehrer, sondern auch auf seine gelegentlich ungeschickte Art als Mensch und Bürger zurückzuführen ist. Da der Weggewählte schon im 54. Altersjahre steht, ist zu befürchten, dass er kaum je wieder eine feste Stellung als Lehrer finden wird. Im Gegensatz zu seinen beiden andern weggewählten Kollegen erhielt er auf Beginn des Schuljahres 1942/43 keine Verweserei; er wurde auf das Ersuchen des Kantonalvorstandes für gelegentlichen Stellvertretungsdienst in Aussicht genommen.

18. *Schweizerschulen im Ausland.*

Im letztjährigen Jahresbericht (Abschnitt VI, 14) wurde mitgeteilt, dass es der Schweiz. Lehrerverein abgelehnt habe, die vom ZKLV angeregte Kommission für Auslandschweizerschulen zu bilden. Der Kantonalvorstand habe daher selber die Gründung einer solchen Kommission vorgenommen. Diese Kommission hielt anfangs Jahr ihre erste Sitzung ab. Glücklicherweise kamen die interessierten Kreise doch noch zur Auffassung, dass die grosszügige Förderung und Unterstützung unserer Schweizer Schulen im Ausland über das Tätigkeitsgebiet eines kantonalen Lehrervereins hinausgehe und auf einen gesamtschweizerischen Boden hinübergeführt werden müsse. So kam es, dass unter der Führung des Auslandschweizersekretariates der Neuen Helvetischen Gesellschaft und des SLV eine neue Kommission gegründet wurde. Wir wollen hoffen, dass nicht zu lange beraten werden muss und dass die Eingaben an kantonale und eidgenössische Instanzen bald zur helfenden Tat führen, für welche die Aktion der zürcherischen Lehrer-

schaft im Jahre 1938 und die darauffolgende Errichtung einer zürcherischen Stelle für Auslandschweizerschulen (Betreuer: Fritz Huber, Meilen) ein Vorbild sein kann.

19. *Wochenbatzenaktion.*

Durch Vermittlung der Erziehungsdirektion ist die Propaganda- und Mittelbeschaffungskommission der Sektion Zürich des Schweiz. Roten Kreuzes, Kinderhilfe, an den Kantonalvorstand gelangt, mit der Bitte, bei der sog. «Wochenbatzenaktion» mitzuhelfen. Nachdem sich der Kantonalvorstand und die Präsidentenkonferenz vom 18. März in zustimmendem Sinne geäussert hatten, trat der Präsident in die gen. Kommission ein, um mit ihr zusammen die Durchführung der Wochenbatzensammlung zu organisieren. Das Hauptverdienst dafür, dass der Wochenbatzen im Kanton Zürich so erfolgreich ist, fällt ganz den Vertrauensleuten in den Schulhäusern, den Klassenlehrern und den Schulkindern zu. Im Zeitpunkt, wo diese Zeilen geschrieben werden (Ende Februar), sind im Kanton Zürich rund Fr. 450 000.— durch den Wochenbatzen zusammengekommen. Wenn auch mancher Spender in grösseren Beträgen gezahlt hat, so sind es doch unendlich viele einzelne Batzen gewesen, die mit vorbildlichem Eifer und Gewissenhaftigkeit zu der genannten grossen Summe zusammengetragen werden mussten. Das Rote Kreuz ist unserer Schule — den Schülern und Lehrern — für die vorbildliche Durchführung des Werkes herzlich dankbar. Den innigsten Dank aber sagen uns die vielen tausend Kinder in den Kriegsgeländen, denen mit dem Wochenbatzengeld geholfen werden kann. Aber auch unseren eigenen Kindern haben wir Gutes getan; dadurch, dass wir sie leiteten, über einen langen Zeitraum im Dienste eines ideellen Werkes treu die einmal übernommene Pflicht zu erfüllen.

VIII. *Beziehungen zu andern Organisationen.*

1. *Schweizerischer Lehrerverein (SLV).*

Die Delegiertenversammlung des ZKLV vom 13. Juni hatte die Wahlen der Delegierten in den SLV vorzunehmen. Als Delegierte traten zurück: Marta Schälchlin, a. Primarlehrerin, Zürich; Alb. Sulzer, Primarlehrer, Winterthur; Willi Zürcher, a. Primarlehrer, Wädenswil. Neben der Bestätigung der nicht zurückgetretenen Delegierten wurden neu gewählt: Klara Freihofer, Primarlehrerin, Zürich; Hans Egg, Primarlehrer, Zürich; Heinrich Brunner, Primarlehrer, Winterthur, und als neuer 24. Delegierter: Alfred Zollinger, Sekundarlehrer, Thalwil.

Für die aus dem Zentralvorstand des SLV zurücktretende Anna Gassmann, a. Primarlehrerin, Zürich, wurde von der Delegiertenversammlung des SLV der vom Kantonalvorstand vorgeschlagene J. Binder, Sekundarlehrer, Winterthur, gewählt.

Auf eine Rundfrage des SLV gab der Kantonalvorstand die Antwort, dass er den Abschluss eines Kollektivvertrages für Haftpflichtversicherungen durch den SLV begrüsse, obwohl ein solcher Vertrag für die zürcherische Lehrerschaft nicht in Frage komme, da der ZKLV für seine Mitglieder mit den Unfallversicherungsgesellschaften «Zürich» und «Winterthur» neben dem Vertrag betr. Unfallversicherungen auch einen solchen betr. Haftpflichtversicherungen abgeschlossen hat.

In den Hilfsfonds des SLV flossen aus dem Kanton Zürich an Beiträgen Fr. 1656.—, und für die Schweiz.

Lehrerwaisenstiftung wurden im Kanton Zürich gesammelt: Fr. 1333.—. Umgekehrt kamen in den Kanton Zürich aus dem Hilfsfonds Gaben im Gesamtbetrag von Fr. 850.— und Fr. 1700.— an Darlehen. Mit Fr. 300.— wurden in 1 Fall zürcherische Lehrerwaisen unterstützt. — Den Spendern und den Organen des SLV sei der beste Dank ausgesprochen.

Mit dem

2. Lehrerverein Zürich (LVZ)

hatte der Kantonalvorstand die bisherigen guten Beziehungen. — Unter diesem Titel sei ein Geschäft festgehalten, welches zwar nicht vom LVZ an den Kantonalvorstand kam, sondern vom Vorstand des stadt-zürcherischen Gesamtkonventes, der berichtete, dass sich auf die Ausschreibung von Lehrstellen an der städtischen Primarschule nur wenig gut ausgewiesene männliche Lehrkräfte angemeldet hätten. Der Kantonalvorstand wurde ersucht, die Gründe zu nennen, die s. E. zu dieser im Gegensatz zu früheren Zeiten stehenden Erscheinung geführt haben. Der Kantonalvorstand, der sich selber sehr für die Sache interessierte — handelt es sich doch um eine Erscheinung, welche für die Lehrerschaft von Stadt und Land von Bedeutung ist —, ist den Gründen sorgfältig nachgegangen. Wir halten sie im folgenden mit Stichworten fest: Nervöse Stadtjugend; grosse Schulklassen; schwierigere Disziplin; dazu Beschränkung der Disziplinarmittel; überorganisierte Zentralverwaltung, welche die Initiative hemmt; Inkonsequenz in der Beurteilung von Schule und Lehrer: Ablehnung der alten Lernschule, zugleich Bewertung des Lehrers nach dem Lehrerfolg (Statistik über die Zahl der Schüler, welche in die Sekundarschule übertreten!); an der Sekundarschule zu large Aufnahmepraxis, wodurch auch die Oberstufe leidet; die städtischen Besoldungen stehen nicht im Verhältnis zu den Lebenskosten (Wohnung mit Garten); nicht bloss die Stadt hat Zusatzversicherungen zur kantonalen Regelung betr. Ruhegehalt und Hinterbliebenenfürsorge; bessere Verkehrsverhältnisse ermöglichen Anteilnahme am Kulturleben der Stadt und Ausbildung der Kinder an den höheren Schulen; «ich ziehe das Land der Stadt vor»; Gefahr der Abschaffung der Volkswahl.

3. Kantonalzürcherischer Verband der Festbesoldeten (KZVF).

Als neuer Eventualdelegierter an Stelle des zurückgetretenen Hans Brandenberger, Sek.-Lehrer, Zürich, wurde gewählt: Arnold Müller, Primarlehrer, Zürich. — Erfreulicherweise liess sich Heinrich Brütsch, Sek.-Lehrer, Zürich, bestimmen, das Präsidium des KZVF eine weitere Amtsdauer zu führen.

An die Kosten der Propaganda für die Abstimmung vom 3. Mai betr. Teuerungszulagen an Rentner leistete der KZVF dem ZKLV in verdankenswerter Weise einen Betrag von Fr. 230.—.

4. Schweizerischer Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform.

Der Kantonalvorstand beschloss den Beitritt des ZKLV als Kollektivmitglied des Schweiz. Vereins für Knabenhandarbeit und Schulreform. Neben der ideellen Anerkennung der Ziele des genannten Vereins will der Kantonalvorstand das ihm Mögliche beitragen, um die Arbeit des Vereins zu fördern und zu sichern. Auf eine Anregung des Kantonalvorstandes trat auch der SLV dem Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform bei.

IX. Schlusswort.

Der Kantonalvorstand ist auch im vergangenen Jahre in klarer und freier Einstimmigkeit den Weg gegangen, den er aus Treue zu dem, was ihm die Delegiertenversammlungen aufgetragen haben, und aus Ueberzeugung gehen musste. Das endgültige Urteil über das, was gut war und über das, was anders hätte gemacht werden sollen, wird eine spätere Schau bringen, welche ganz nur nach sachlichen Gesichtspunkten urteilen kann.

Zollikon, Ende März 1943.

Für den Vorstand des ZKLV,
als Berichterstatter,

Der Präsident: H. C. Kleiner.

Zur Rechnung 1942

	Budget 1942 Fr.	Rechnung 1942 Fr.
A. Einnahmen:		
1. Jahresbeiträge	11 000.—	10 908.60
2. Zinsen	550.—	614.30
3. Verschiedenes	50.—	53.20
4. Fonds	—.—	494.20
Total	11 600.—	12 076.30
B. Ausgaben:		
1. Vorstand	4 200.—	4 332.70
2. Delegiertenversammlung des ZKLV	500.—	407.65
3. Schul- und Standesfragen	500.—	298.90
4. Pädagogischer Beobachter	3 200.—	3 179.19
5. Drucksachen	300.—	437.10
6. Bureau und Porti	1 100.—	1 191.—
7. Rechtshilfe	400.—	365.20
8. Unterstützungen	300.—	27.70
9. Zeitungen	100.—	94.60
10. Passivzinsen, Gebühren	60.—	72.20
11. Steuern	230.—	253.95
12. Schweizerischer Lehrerverein	400.—	533.25
13. Festbesoldetenverband	1 200.—	1 026.80
14. Ehrenaussgaben	100.—	30.—
15. Auslandsschweizerschulen	—.—	105.50
16. Verschiedenes	200.—	60.—
17. Bestätigungswahlen	300.—	225.35
18. Fonds für ausserordentliche gewerkschaftliche Aufgaben	500.—	757.70
19. Einlagen in andere Fonds	120.—	234.75
Total	13 710.—	13 633.54
C. Abschluss:		
Einnahmen	11 600.—	12 076.30
Ausgaben	13 710.—	13 633.54
Rückschlag	2 110.—	1 563.24

Währenddem das Budget für das Jahr 1942 einen Rückschlag im Korrentverkehr im Betrage von Fr. 2110.— vorsah, schliesst die Rechnung mit einem Fehlbetrag von Fr. 1563.23 ab. Die ungünstigen Abschlüsse der beiden letzten Jahre sind zurückzuführen auf die seit 1940 gewährte 50prozentige Ermässigung auf den Jahresbeitrag für Mitglieder, die jährlich monatlang im Aktivdienst gestanden haben. Das machte im Jahr 1942 in den Abrechnungen der Sektionen eine Minder-einnahme von Fr. 1627.50 aus. Darüber hinaus hat der Zentralquästor einzeln per Postcheck 164 halbe Jahresbeiträge zurückerstattet. Ueber 600 Mitglieder des Zürcher. Kant. Lehrervereins, die Lehrerinnen mitgezählt ein Drittel, leisten Aktivdienst.

Die Herren Bezirksquästoren haben mit dem Einzug der Jahresbeiträge wieder eine grosse Arbeit geleistet. Sie sei ihnen bestens verdankt. Die Mitglieder aber bitten wir, ihrerseits alles zu tun, damit der Einzug auch weiterhin in der bisher vorbildlichen Weise erfolgen kann.

Die Rechnung 1942 weist unter Titel 4 der Einnahmen erstmals einen Betrag von Fr. 174.85 auf als Provision des ZKLV an Versicherungen, die die Unfallversicherungsgesellschaften Zürich und Winterthur auf Grund des Vertrages zwischen dem Verein und den Gesellschaften abschliessen. Diese Provisionen fliessen lt. Beschluss der Delegiertenversammlung des Jahres 1941 in den Anna-Kuhn-Fonds, aus dem in Not geratene Mitglieder unterstützt werden können.

Die Korrentausgaben weisen keine sehr grossen Abweichungen gegenüber dem Budget auf. Dass der Titel Vorstand um Fr. 132.70 über dem Budgetbetrag steht, ist nicht erstaunlich, hat doch der Vorstand im vergangenen Jahr 21 Sitzungen abhalten müssen gegenüber 15 im Vorjahr. Die Budgetüberschreitungen unter den Titeln 5 und 6 sind in der Hauptsache ebenfalls auf die aussergewöhnliche Beanspruchung des Vorstandes zurückzuführen. Zu Titel 12: Leider haben die bisher eingesetzten Fr. 400.— nicht ausgereicht für den Besuch der Delegiertenversammlung in Lugano. Es ist damit dem ZKLV nicht besser gegangen als den einzelnen Delegierten, denn die Fremdenstadt hatte im Oktober 1942 Hochsaison und dementsprechende Preise.

Die Einlage in den Fonds für ausserordentliche gewerkschaftliche Aufgaben in der Höhe von Fr. 757.70 setzt sich zusammen aus der budgetierten Einlage von Fr. 500.—, dem Beitrag des Kant. Zürich. Verbandes der Festbesoldeten in der Höhe von Fr. 230.— an die Kosten eines Abstimmungskampfes und einer Zinsgutschrift von Fr. 27.70. — Mit zwei Sendungen nach Spanien und Chile im Wert von zusammen Fr. 105.50 sind die im Jahr 1938 in den zürcherischen Schulkapiteln gesammelten Gelder für die Auslandschweizerschulen aufgebraucht. Doch hat der ZKLV rechtzeitig Schritte unternommen, damit die angeknüpften Beziehungen und die seit vier Jahren geleistete Unterstützung heute nicht abreißen müssen. Ein Schweizerisches Hilfswerk für Auslandschweizerschulen, dem als Vertreter der Lehrerschaft der Präsident des Schweizerischen Lehrervereins angehört, wird das Werk auf breiterer Basis mit grösseren Mitteln weiterführen und ausbauen.

Der Rückschlag im Korrentverkehr im Betrag von Fr. 1563.24 reduziert das Vermögen des Zürich. Kant. Lehrervereins von Fr. 20 743.58 am 31. Dezember 1941 auf Fr. 19 180.34 am 31. Dezember 1942. Dieses Vermögen ist ausgewiesen wie folgt:

Aktiven

Obligationen der Zürcher Kantonalbank	17 000.—
Sparheft der Zürcher Kantonalbank	5 087.30
Obligoguthaben	280.—
Zinsguthaben auf diesem Obligo	1.35
Mobiliar (pro memoria)	1.—
Guthaben auf Postcheckkonto VIIIb 309	1 006.21
Korrentguthaben	4 005.50
Barschaft lt. Kassabuch	288.47
Guthaben auf Postcheckkonto VIII 27048 (Sektion Zürich)	1 504.35
Total der Aktiven	29 174.18

Passiven

Ausstehende Rechnungen	3 503.44
Passivsaldo auf Kontokorrent	1 029.—
Delkredere	514.10
Fonds für a. o. gew. Aufgaben	1 711.60
Fonds Pädagogische Woche 1939	2 020.45
Fonds Anna Kuhn	1 215.25
Total der Passiven	9 993.84
Total der Aktiven	29 174.18
Total der Passiven	9 993.84
Vermögen des ZKLV am 31. Dez. 1942	19 180.34

Für die Richtigkeit der Rechnung,

Thalwil, den 28. Februar 1943.

sig. Alfr. Zollinger.

Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

Sitzung des Vorstandes

vom 30. Januar und 27. März 1943.

1. Nach unserem Vorschlag ist der Erziehungsrat bereit, die *Bewertung des Französischen an den Aufnahmeprüfungen in die SS* erst im Zusammenhang mit der Reform der Oberstufe zu regeln.

2. Der Erziehungsrat gibt der Konferenz Gelegenheit, 3 Mitglieder zu ernennen in die Kommission, welche die Grundlagen zu einem Wettbewerb für ein neues *Geschichtslehrmittel* aufstellen soll.

3. Beobachtungen an *Aufnahmeprüfungen in Mittelschulen* haben ergeben, dass sich ein Teil unserer Kollegen besonders in den Realfächern nicht an die Forderungen des Lehrplans und die Vereinbarungen der Anschlussprogramme hält. Der Vorstand wird Mittel und Wege suchen, um den sich für die Schüler ergebenden Nachteilen und den Gefahren für die Konferenzarbeit zu begegnen.

4. Nachdem der Entwurf für das *Schulgesetz zur Reform der Oberstufe und Sekundarschule* vorliegt, wird sich eine ausserordentliche Tagung der Sekundarlehrerkonferenz und der Lehrer an der Oberstufe mit seiner Beratung befassen. Dafür wird ein Vortrag über den Turnunterricht voraussichtlich auf die Jahresversammlung im Herbst verschoben.

5. Der Erziehungsrat hat das Programm für das neue *Geographielehrmittel* genehmigt und den Präsidenten der bisherigen Kommission mit der Leitung der Arbeitsgemeinschaft für die Erstellung beauftragt.

6. In die Sammlung der *Geographischen Skizzenblätter* soll ein Blatt Schweiz im grossen Format neu aufgenommen werden.

7. Damit künftighin die *Tellaufführungen* auch für die Landschulen gesichert bleiben, ist eine vertragliche Regelung mit dem Stadttheater zu treffen.

8. Der Vorstand ordnet einen Vertreter ab in eine von den Kollegen der Oberstufe angeregte Arbeitsgemeinschaft, die einen *Lehrgang für das Zeichnen* ausarbeiten soll.

9. Eine Anregung zur Umgestaltung des *chemischen Praktikums der Lehramtskandidaten* geht zur Prüfung an die Studienkommission.

ss

Redaktion des Pädagogischen Beobachters: H. C. Kleiner, Sekundarlehrer, Zollikon, Witellikerstrasse 22.
Mitglieder der Redaktionskommission: J. Binder, Sekundarlehrer, Winterthur-Veltheim; H. Frei, Lehrer, Zürich; Heinr. Greuter, Lehrer, Uster; J. Oberholzer, Lehrer, Stallikon; Sophie Rauch, Lehrerin, Zürich; A. Zollinger, Sekundarlehrer, Thalwil.
Druck: A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich.